

Bezugpreis:
Wochenschein 2,10 M., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,82 M., bei der
Post abgeholt 2,10 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Militärverzeichnis.
3. Nassauer Landwirt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eicher, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegte kleine Zeile oder deren
Raum 16 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Kabatt wird nur bei Wiederholungen
gemährt.
Geschäftsstelle: Diezstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 238.

Limburg a. d. Bahn, Samstag, den 14. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

Athen von den Westmächten militärisch besetzt.

Die 8. Schlacht am Isonzo.

Die Schlacht im Karst. Fruchtlose italienische Angriffe.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
W. Wien, 13. Okt. Amtlich wird verlaut-
bart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Brasso (Kronstadt)
nehmen einen günstigen Verlauf. Oesterren wurden
ein rumänischer Offizier, 170 Mann und
zwei Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen
Ostgrenze haben unsere Truppen den Feind aus
den Tälern des oberen Ost und der oberen Maros
in die Grenzgebirge zurückgeworfen.

Nördlich von Sirli Baba wurde ein russischer
Korps im Panzergrenadierskampf abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der
Kärntner-Grenze ist zwischen der Ancre und
der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem
Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch
frische Reserven verstärkten Infanterie glaubt der
Feind sein Ziel erreichen zu müssen.
Die tapferen Truppen der Generale Sirt
von Arim, von Voehn und von Garnier behaupten
nach schweren Kämpfen unerschütterlich ihre
Stellungen.
Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe rich-
tete sich gegen die Front von Concellette bis zum
St. Pierre Laast-Walde. Mehrfach kam es zu
erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit
dem vorübergehend eingebrungenen Gegner.
Trotz schonmaligem im Laufe des Tages miß-
lungenem Stoße auf unsere Stellungen bei Salka
ließen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch
dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf
nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen.
Brandenburgische Infanterie empfing stehend nord-
westlich von Guedecourt dichte englische Kolonnen
mit vernichtendem Feuer.
Südlich der Somme wurden die französischen
Angriffe zwischen Fresnes, Mazancourt und
Chaulnes fortgesetzt. Sie erlitten meist schon in
unserem Sperrfeuer. Um die Zuckersfabrik von
Genermont entspannen sich wiederum heftigste
Kämpfe; sie sind zu unseinen Gunsten entschieden.
Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem
Kampf in unserm Besitze geblieben. Wir nahmen
hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen,
darunter vier Offiziere gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftschiff war gestern
Cavaja mit Bomben. Es wurden mehrere
Frauen und Kinder getötet. Ein zur Verfolgung
aufgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflie-
ger schoß zwischen der Skumbi- u. Seneni-Mün-
dung ein Caproni-Flugzeug ab. Apparat leicht
beschädigt. Zwei Insassen tot, drei geflüchtet.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ergebnisse zur See.

Am 12. laufenden Monats nachmittags hat ein
unseres Seeflugzeuggeschwader die vom Feinde
besetzten Adriawerke in Monfalcone sehr
wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben be-
legt. In den Abendstunden des gleichen Tages
griff ein anderes Seeflugzeuggeschwader die mili-
tärlichen Objekte von Sela, Sermegliana,
den Binnenhafen von Grado, sowie neuerdings
Monfalcone und die Adriawerke mit sehr gutem
Erfolg an. Trotz heftigster Beschädigung kehrten
alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Bulgarischer Tagesbericht.

W. Sofia, 12. Okt. Amtlicher Bericht des Ge-
neralstabes vom 12. Oktober.

Mazedonische Front. Vom Prespa-See
bis zur Tscherna das übliche Artilleriefeuer. An
der Front am Tscherna-Bogen lebhafter Kampf.
Sechs aufeinanderfolgende Angriffe
des Feindes in der Umgebung des Dorfes
Stotichilo wurden mit großen Verlusten für den
Feind zurückgeschlagen. Ein Versuch der
feindlichen Infanterie, westlich der Höhe Dobro-
wolje vorzugehen, scheiterte.

Im Mogleniza-Tal lebhafter Artillerie-
fähigkeit, stellenweise in Verbindung mit Maschi-
nengewehr- und Infanteriefeuer und Gefechte zwi-
schen vorgeschobenen Erkundungsabteilungen.

Westlich des Wardar wurde ein feindliches
Bataillon, das nach heftiger Artillerievorbereitung
gegen die Höhen südlich des Dorfes Bogovodija
vorgehen versuchte, mit schweren Verlusten zu-
rückgeschlagen. Am Fuße der Belasiza Planina
schweres Artilleriefeuer.

An der Struma-Front lebhafter Tätigkeit
der Erkundungsabteilungen. Ein Versuch zweier
feindlicher Bataillone, unter dem Schutze heftigen
Artilleriefeuers gegen Boraki Dikunaja vorzu-
gehen, scheiterte in unserem Feuer. Die feindliche
weittragende Artillerie beschloß die griechische

Kräftiger, mit frischen Truppen unternommener feindlicher Durchbruchversuch im Westen gescheitert.

Feindliche Flieger auf dem Flug nach Süddeutschland. Gute Nachricht aus Siebenbürgen.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Oktober.

W. Großes Hauptquartier, 13. Okt.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Ein neuer großer Durchbruchversuch der Eng-
länder und Franzosen ist zwischen der Ancre und
der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem
Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch
frische Reserven verstärkten Infanterie glaubt der
Feind sein Ziel erreichen zu müssen.

Die tapferen Truppen der Generale Sirt
von Arim, von Voehn und von Garnier behaupten
nach schweren Kämpfen unerschütterlich ihre
Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe rich-
tete sich gegen die Front von Concellette bis zum
St. Pierre Laast-Walde. Mehrfach kam es zu
erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit
dem vorübergehend eingebrungenen Gegner.

Trotz schonmaligem im Laufe des Tages miß-
lungenem Stoße auf unsere Stellungen bei Salka
ließen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch
dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf
nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen.
Brandenburgische Infanterie empfing stehend nord-
westlich von Guedecourt dichte englische Kolonnen
mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen
Angriffe zwischen Fresnes, Mazancourt und
Chaulnes fortgesetzt. Sie erlitten meist schon in
unserem Sperrfeuer. Um die Zuckersfabrik von
Genermont entspannen sich wiederum heftigste
Kämpfe; sie sind zu unseinen Gunsten entschieden.

Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem
Kampf in unserm Besitze geblieben. Wir nahmen
hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen,
darunter vier Offiziere gefangen.

Stadt Seres, in der zehn Einwohner getötet
wurden.

An der Küste des Ägäischen Meeres
Rube. Die feindliche Flotte beschloß die
Höhen nördlich Orfano.

Rumänische Front. Längs der Donau
stellenweise Plänkelfeuer zwischen Patrouillen. In
der Dobrudscha ist die Lage unverändert. Un-
sere vorgeschobenen Abteilungen vertrieben den
Feind aus dem Dorfe Ralskovo, das sie be-
setzten.

An der Küste des Schwarzen Meeres griff
am 10. Oktober ein Geschwader von Wasser-
flugzeugen den Hafen von Konstantin an,
wo es große Brände in den Hafenanlagen und
Petroleumbehältern anrichtete.

gez. Minister Radostawow.

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 13. Okt. (W. Amtlich.) Seine Maje-
stät der Kaiser empfing heute im Großen Haupt-
quartier bei ihrer Durchreise die Militär-
attachees der neutralen Staaten, die nach längerem
Aufenthalt im Kampfgebiet des Ober-
schlesien sich auf den Kriegsschauplatz
gegen Rumänien begeben.

Fliegerangriffe auf südbadische Orte.

Vier feindliche Albatrosse abgetötet.
W. Karlsruhe, 13. Okt. Im Laufe des gestri-
gen Nachmittags und Abends trafen mehrere
feindliche Flugzeuggeschwader Drei-
schiffen in Südbaden an. Unter anderem wurden
auf Freiburg Donauschänzen, Altmenschoten, Däffingen oder ihre
Umgebung Bomben abgeworfen. An einzelnen
Orten wurde eine kleine Anzahl Personen verletzt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas und in der Gegend westlich
von Marlkirch (Vogesen) lebhafter Feuerkampf.
Westlich von Marlkirch wurden französische Ver-
bände abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Ge-
schwader auf dem Flug nach Süddeutschland er-
folgreich an und schossen unterirdisch durch Abwehr-
geschütze, neun Flugzeuge ab.

Nach den vorliegenden Meldungen sind durch
abgeworfene Bomben fünf Personen getötet, 26
verletzt. Der angesetzte Sachschaden ist gering,
militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Das Gheranos- u. das Maros-Becken, der obere
und untere Gzil sind vom Feinde frei.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der
Straße Gzil-Cereda-Gumes-Baj leidet der Gegner
noch zähen Widerstand. In erfolgreichen Ge-
schäften an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von
Kronstadt wurde ein Offizier, 170 Mann gefangen
genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seeresfront von Madensen.

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Weiterseits der Bahn Manastir-Torina lebhafter
Artilleriekampf.

Die serbischen Angriffe im Cerna-Becken hatten
auch gestern keinen Erfolg. An der Struma fan-
den Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilun-
gen statt, und feindliches Feuer von Land und See
her auf die Stellungen bei Orfano.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sachschaden ist, soweit bisher feststellbar, ge-
ring. Militärischer Schaden ist überhaupt nicht
angesehen worden. Durch Abwehrfeuer und im
Luftkampf wurden nach den bisherigen Meldun-
gen insgesamt vier Albatrosse innerhalb Bodens
zum Abbruch abgebracht.

Landbootschiff im Mittelmeer.

Ein französischer kleiner Kreuzer und das
Truppentransportschiff „Gallia“ versenkt.

Berlin, 13. Okt. (W. Amtlich.) Eines un-
serer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Ok-
tober den als Unterseebootsjäger gebauten fran-
zösischen kleinen Kreuzer „Nigel“ durch zwei
Torpedoschiffe und am 4. Oktober den französischen
Siskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschiff
versenkt. Von den an Bord der „Gallia“ be-
findlichen serbischen und französischen Truppen, die
sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind
etwa 1000 Mann umgekommen. Das
Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Rettungskonferenz für Rumänien.

Berlin, 14. Okt. (zb.) Wie man der „Kreuz-
zeitung“ mitteilt, wird diese Woche in Paris eine
neue Konferenz der militärischen Vertreter der
Entente tagen, um über die Mittel zur Ret-
tung Rumäniens aus der Gefahr seines
Unterganges zu beraten.

Die Konferenz-Idee ist genial und großartig!
Inzwischen aber werden die deutsch-bulgari-
schen und österreichisch-ungarischen Heere das Ber-
eitschaftsvolk von 3 Seiten kräftig in den Schraubstock
nehmen. Vermutlich kommt die englisch-französi-
sche Hilfeleistung zu spät, wie anno 1915 bei
Serbien und Montenegro.

Wechsel im rumänischen Kommando.

Basel, 13. Okt. (st.) Der „Dail Mail“ wird
aus Bukarest gemeldet: General Averescu,
Oberkommandant der Südarmee, wurde zum
Kommandanten der 2. Armee ernannt. Er wird
durch General Chirico ersetzt.

Ein Drittel der rumänischen Armee auser Gefecht.

Budapest, 13. Okt. Aus Sofia wird gemeldet:
Wie die in Sofia erscheinende „Gambana“ meldet,
hat Rumänien bis zum 4. Oktober an Toten u.
Verwundeten einen Verlust von mehr als 130 000
Mann zu verzeichnen. In diesen Offizieren sind
die Verluste nicht einbezogen, welche die Rumä-
nen in solchen Kämpfen erlitten haben, bei denen
kleinere Einheiten als ein Regiment in Feuer
standen. Bis zum 4. Oktober haben also die Rumä-
nen mehr als ein Drittel ihrer Armee verloren,
die bei Fogaras und weiter erlittenen Verluste
nicht einbezogen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Athen von der Entente militärisch besetzt.

Berlin, 13. Okt. Der Berliner „Kokal-Ana.“
meldet: Der „Jüdischer Tagespost“ berichtet aus
Paris: Bis Jüdischer Wälder aus Athen melden,
wurde die griech. Hauptstadt durch Truppen
der Entente besetzt. Starke französische u.
englische Truppenabteilungen halten die öffent-
lichen Gebäude und Kasernen besetzt.

Die Uebergabe der griechischen Flotte.

Berlin, 13. Okt. (st.) Man meldet der Unter-
seeagentur unter dem 11. Oktober: Die Uebergabe der
griechischen Flotte an die Alliierten vollzog sich am
Nachmittags. Die griechischen Schiffe mit Aus-
nahme von dreien, nämlich des „Aevros“, „Lem-
nos“ und „Mikis“, die entwaffnet werden, wur-
den im Arsenal des Hafens von Heraklion von ab-
schneiden französischen u. englischen Seeheldwägern
und Fischdampfern, die von italienischen Dampf-
schiffen unterstützt wurden, verankert. Der Bor-
gan, der 1/2 Stunden dauerte, vollzog sich unter
dem Schutz russischer Schiffskanonen und unter
der Ueberwachung französischer Besatzer.

W. Athen, 13. Okt. Der Korrespondent des
Neueren Bureaus war an Bord des „Kemos“
Zeuge der Auslieferung der griechischen
Flotte. Auf jedem Schiffe gingen zuletzt die
Offiziere von Bord und nahmen die Flagge und
die Porträts des Königs mit, die in jeder
Offizierskabine hingen. Kommandant Spitis schloß
sich an, als die Schiffe weggeführt wurden, in seiner
Kajüte ein. Die Offiziere, die von dem Tod der
drei zurückgebliebenen Schiffe schweigend den Bor-
gang beobachteten, waren tief bewegt, als das
Kommandoschiff an ihnen vorbeifuhr. Als der Adju-
tant des Admirals dem französischen Flottenkom-
mandanten die Meldung erhaltete, daß die Schiffe
bereit seien, weggeführt zu werden, sagte er: „Ich
war proenglied und die ganze griechische Flotte war
voll Bewunderung und Erkenntlichkeit für die
Hilfe, die es uns bei dem Bau dieser Flotte leistete.
Aber jetzt ist es vielleicht nicht, nichts zu sagen.“
Der Adjutant wies Johann auf die Schiffe der
Alliierten und fragte: „Was hätten wir wohl für
Schwierigkeiten machen können?“

Berlin, 13. Okt. Die Wegnahme der
griechischen Flotte durch die Entente-Mächte
wird in den Berliner Blättern als der Gipfel der
Gewalttaten und Rechtsbrüche behandelt, mit denen
die angeblichen Beschützer und Beschützer der kleinen
Staaten das unglückliche Griechenland ihrem
Willen dienstbar machen. Die „Kreuzzeitung“ macht
darauf aufmerksam, daß an dem gleichen Tage, an
dem dieser Vortritt verübt wurde, Asquith im
Parlament die Rede hielt, in der er den kleinen
Staaten Belgien, Serbien, Rumänien seinen Dank
ausdrückte, die ihre Pflicht erkannt hätten und ihr
Verzehr zum Schutz der bedrohten Unabhängigkeit
der kleinen Staaten hingaben. So dürfen Ver-
bandsmitglieder liegen und heucheln, ohne von dem
Hohngekläuter der ganzen Welt überhört zu werden.

Der Bierverband und Griechenland.

W. Bern, 12. Okt. Die griechische Rote
auf das Ultimatum der Entente sagt, daß sie gegen
den kurzen Termin sowie gegen die gestellten For-
derungen zu protestieren sich verpflichtet
fühle, sich aber trotzdem zwingender Umstände
halber unterwerfe.

Basel, 13. Okt. (st.) Die Berliner Zeitungen,
die bisher die Regierungen der Entente zu dem
rückwärtsstößenden Vorgehen gegen den König von
Griechenland aufforderten, führen seit vorgestern
eine sehr gemäßigte Sprache. Auch der Berliner
Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ ver-
sichert, daß man in Paris die Hoffnung auf eine
Sinnesänderung des Königs Konstantin aufge-

geben hat. Der französische Admiral, der die im Piräus liegende Entente-Flotte befehligt, hat Vollmacht bekommen, die Flotte, die Eisenbahn und die Polizeiverwaltung zu beschlagnahmen mit oder ohne Zustimmung des neuen griechischen Kabinetts. Aus all dem geht hervor, daß eine Einigkeit in Bezug auf die weitere Gestaltung der Dinge in Griechenland unter den Mächten der Entente auch jetzt wieder nicht erzielt worden ist.

Waiel, 12. Okt. (A.) Aus Saloniki meldet die französische Agence Havas: Ein griechisches Freiwilligen-Bataillon ist zum ersten Male mit dem Feinde in Fühlung getreten und hat mit Schneid alle Arten von Erkundungen und Patrouillenunternehmungen durchgeführt.

Mehrere hundert Soldaten und Seeleute sind aus Waiel eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden.

Ueber 1 Million russische Verluste seit 1. Juni.

Nach Meldungen der Schweizer Blätter verzeichnen die Verlustlisten des Kiewer Zentralerkenntnisdienstes bis zum 2. Oktober 922 500 Mannschaften, 76 800 Offiziere, darunter 27 Generale, 48 Obersten, und zwar seit 1. Juni, also seit Beginn der Brussilow'schen Offensive. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Ein Kaiserlicher Ukas ruft alle bisher vom aktiven Militärdienst befreiten Landsturmmannschaften Zentralasiens unter die Waffen; die bisher untauglichen sibirischen Mannschaften der Jahrgänge 1878 bis 1885 werden neuorganisiert.

Meuterei russischer Truppen.

Wien, 13. Okt. (A.) Die k. u. k. Feldzeitung der vierten Kammer berichtet über eine Meuterei in einem russ. Ersatzregiment. Gefangen eines russischen Schützenregiments, das an den für die Russen so verlustreichen Angriffen am 2. u. 3. Oktober teilgenommen hat, haben beim Verhör ihrer Empörung Ausdruck, daß die russ. Soldaten auch in der Kampffront von ihren Offizieren häufig ganz unumschlichtet behandelt werden. Das 21. Schützenregiment Nikolajew verweigerte wegen schlechter Verpflegung und unannehmlicher Quäereien den Gehorsam, stürzte ein Waffendepot und leistete bewaffneten Widerstand. Da das Ausbildungspersonal machtlos war, wurden die im Ort stationierten Trabischinen aufgebötet. Auch diese verweigerten den Gehorsam. Der Militärkommandant beorderte telegraphisch mehrere Sotnien Uralkosen und von auch Artillerie heran. Die Meuternden wurden in zwei Baracken ankommengetrieben, die Artillerie feuerte in sie hinein. Es war ein furchtbares Blutbad. Nach dreitägiger Belagerung waren die Baracken demoliert und die Meuterer dezimiert. Die Ausbildung setzte dann mit stärkeren Mitteln als bisher ein.

Sarrails Offensive.

Br. Budapest, 13. Okt. (A.) „Az Est“ meldet: Seit 30 Tagen dauert Sarrails Offensive gegen den bulgarischen rechten Flügel in West-Mazedonien an. Sie ist im Ganzen bisher ohne besonderen Erfolg; denn trotz der ungeheuren Verluste drang die Entente nur wenige Kilometer vor. Die Franzosen verwendeten im September mehr Artilleriemunition als alle andere Kriegführenden auf dem Balkankriegsschauplatz zusammengenommen. In der Dobrudschka griffen die Bulgaren vergebens an, trotzdem, wie aus Auslagen von Gefangenen hervorgeht, auch Teile der Brussilow-Armee an den Angriffen teilnahmen.

Zur Schlacht von Hermannstadt.

Wien, 13. Okt. Am Schluß eines zusammenfassenden Berichtes über die Schlacht von Hermannstadt schreibt der Kriegsberichterstatter der Arbeiterzeitung:

Die Schlacht ist gegen einen hartnäckigen Gegner geschlagen worden. Den größten Fehler gegenüber unsern eigenen Truppen beweist, über die Tapferkeit des Feindes herabsetzt und seine Führung verkleinert. Rumänien hat schon heute bewiesen, daß es besser geführt wird als im vorigen Jahre die serbischen Soldaten, daß es zum mindesten von der Entente ganz anders unterstützt wird. Seine taktischen und strategischen Gegenmaßnahmen wie seine eigenen operativen Ideen vertragen fast überall den Geist und Energie der deutschen Schulung. Wenn es in der großen Umgehungschlacht den Rumänen so, lag das nicht an seiner Unfähigkeit, sondern an unserer meistertüchtigen, ebenso können wir bei unseren meistertüchtigen und an der absoluten Ueberlegenheit unserer Soldaten.

Die Mission des Generals Georgescu.

Budapest, 13. Okt. (A.) Die „Societate Română“ veröffentlicht einen Bericht von der rumänischen Grenze über in der Kriessituation auf dem Balkan zwischen Rumänien und England entstandene Gegensätze, welche die Entsendung des Flügeladjutanten des rumänischen Königs, Generals Georgescu, nach London notwendig machten. An der russisch-rumänischen Vereinbarung übernahm Rumänien die Verpflichtung, gegen Bulgarien durch die Dobrudschka größere Truppenmassen zu schicken. Der Barier-Kriegsplan befähigt jedoch im letzten Moment. Die für die Balkanexpedition bestimmte russische Armee gegen die österreichischen Truppen in Rumänien zu schicken, um Deutschland daran zu verhindern, Truppen zum russischen Kriegsschauplatz zu versetzen zu werden. Auf die durch den rumänischen König u. Bruttianu wegen Unterbleibens der russischen Hilfe unternehmenen Schritte würde von Rumänien auf dem Wege über die Petersburger rumänische Gesandtschaft für das Unterbleiben der Hilfe von England verantwortlich gemacht, darunter ein solches

Was geschah heute vor einem Jahr?

14. Oktober 1915:

Erfolgreicher Luftangriff auf wichtige Anlagen Londons und der Umgebung. Den Franzosen werden einige in den letzten Tagen eroberte Stellungen wieder abgenommen. 350 Gefangene. Erbitterte Kämpfe südlich Danaburg. Luftangriff auf den Bahnhof Brind. Die besetzte serbische Stadt Pozarewatz in deutscher Hand. Die Operationen in Serbien vollziehen sich planmäßig (450 Gefangene, 7 Geschütze erbeutet).

die Entsendung des Generals Georgescu nach London. Ueber den Erfolg der Mission ist bisher nichts bekannt.

Die Eroberung von Tutrafan.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Wochen hatte man mit einem Umsturzplan in der bulgarischen Armee geredet; seit Wochen war man auch im deutschen und bulgarischen Hauptquartier an der Arbeit nach dem Bemühen der Obersten Heeresleitung alles für einen Feldzug gegen Rumänien vorzubereiten; als dann am 27. August 10 Uhr abends die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn Tathatsache wurde, kam sie wohl einige Tage früher, als man erwartet, aber in keiner Weise überraschend. Jetzt nach den ersten großen Erfolgen in der Dobrudschka hat es so gar den Anschein, als wenn der Krieg den militärischen Kreisen Rumaniens selbst über den Hals gekommen wäre.

Auch hier kam es demnach darauf an, dem Feinde zuvorzukommen und möglichst starke Kräfte der Rumänen zu schlagen, ehe sie ihre Versammlung in der Dobrudschka beendet hatten. Nach den um die Wende August-September vorliegenden Nachrichten waren hier und in dem wichtigsten Donaubrückenkopf Tutrafan zunächst mit verhältnismäßig schwache feindliche Kräfte versammelt. Sie überraschend anzugreifen, versprach einen schönen Erfolg. Dem linken Flügel der bulgarischen Armee fiel die Aufgabe zu, die ersten starken Schläge gegen den neuen Feind zu führen; abgesehen davon, daß bei Tutrafan die feindlichen Kräfte am schnellsten zu treffen waren, mußten die Rumänen durch Beanspruchung dieses Brückenkopfes gezwungen werden, mindestens bis Silistria zurückzuziehen. Wie die weiteren Ereignisse zeigen, trafen aber die ersten Schläge so an, daß auch dieser wichtige Block kampflös geräumt werden mußte.



Demnach war von dem Oberbefehlshaber der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen in Nordbulgarien, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Versammlung der bulgarischen Armee befohlen worden, so rechtzeitig, daß bereits für den 2. September früh der Vormarsch starker Kräfte aus dem Raum westlich Kardac in die Linie Rosinar-Armalar-Beljan-Wele Wabte anordnet werden konnte. Diese Teile hatten die Aufgabe, die Süd- und Südwestfront der Stellung anzugreifen, während deutsche Truppen, die Abteilung des Majors Frhr. v. S., verstärkt durch mehrere Bataillone bulgarischer Landstürmer, den äußersten linken Flügel bildete.

Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der heftigen Kämpfe um Tutrafan nehmen. Die Mitte unter dem Befehl des Abteilungsführers bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts u. links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anreiheten. Auf dem rechten Flügel sicherten Kanonen und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abteilung S. und der benachbarten bulgarischen Division. Diese wurde am 3. September morgens in der Linie Denigler-Mele Mahle-Schahlar gemeldet, während Abteilung S. die wie befohlen am 2. September die Grenze überschritten hatte, sich mit der mittleren Gruppe östlich Turf Smil befand.

Am Laufe des 3. und 4. September schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; das Dorf Daidje wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung S. nördlich der Straße Rastchak-Tutrafan in völlig offenen Gelände unter starkem Artillerie- und Maschinengewehrfener vom jenseitigen Donau-Ufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus zu leiden hatte, war das Fortwärtkommen auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr am 4. Septemb. Höhe 131, westlich Staroselo, zu nehmen und an ihrem Weiterange ihre Artillerie in Stellung zu bringen. So waren die Vorbedingungen für den eigentlichen Angriff auf die innere Fort-Linie für den 5. September gegeben. In die Nacht wurde die erste Breche durch die bulgarische Brigade auf dem rechten Flügel geschlagen. Front 8 westlich Antimowa fiel durch Sturm in die Hand der tapferen Bulgaren; es folgte an demselben Tage die Werke 5, 6 und 7. Vor der Abteilung S. waren in der Nacht vom 4. zum 5. September die feindlichen Vorposten auf die stark besetzte Höhenstellung östlich der Straße Schahlar-Tutrafan zurückgezogen. Ein deutsches Bataillon besetzte entschlossen den Osthang von Staroselo und bald darauf hatten auch die bulgarischen Truppen rechts und links Gelände gewonnen. Am 5. Sept. vormittags eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer auf Werk 2 (Höhe 100), die Stellung am nördlich und südlich dieses Werkes. Bis zum Mittag hatte sich die deutsche Infanterie bereits

bis auf 400 Meter an Werk 2 herangebracht und 5 Uhr 30 Min. nachmittags war es in der Hand der Deutschen. 5 Kanonengeschütze wurden hier mit stürmenden Hand genommen, wovon 1 auf den stehenden Feind verwendet werden konnte.

Mit 41 Bataillonen, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatte der Feind geschloßt, die für ihn so wichtige Brückenkopfstellung halten zu können, dazu in mehreren hintereinander liegenden, besonders stark mit allen technischen Mitteln ausgebauten Infanterie-Stellungen, die mit 6-7 Meter breiten Drahtbindern, Wollstrümpfen usw. versehen waren. Aber der Feind hatte nicht mit dem Ansturm- und Siegereillen der deutsch-bulgarischen Truppen gerechnet. Am Abend des 5. Sept. waren die Forts von 2-9, die Hauptstellung angenommen. Für den 6. September war geplant, mit dem linken Flügel über Höhe 62 vorgehend, die Division zum Ansturm gegen die letzte Stellung der Rumänen vorzuführen. Abteilung S. erhielt den Befehl, die nördlichsten Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. Sept. abends die Front nach Nordosten hatte, nahm nun die Front nach Norden und letzte am 6. September vormittags aus Linie Höhe 62 — Werk 2 erneut den Ansturm an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellung am nördlich Werk 2 in unüberwindlichem Ansturm genommen, eine Kanonenbatterie u. eine lange Kanonenbatterie auf dem Hügel, der sich von Tutrafan nach Südwesten zieht, erobert. Ein letzter verzweifelter Stoß des Feindes, der bei Höhe 62 durchbrechen versuchte, wurde abgewiesen. Napitiden hatten auch die Bulgaren im Südosten und Osten der Stadt den eisernen Ring geschlossen. 8 Uhr abends rückten als Erste deutsche Kompanien in die Stadt ein. Etwa 28 000 Gefangene, über 400 Offiziere, darunter 3 Brigade-Generale, über 100 Geschütze, darunter viele schwere, und 2 Rohren waren die Beute. Auf ein deutsches Bataillon entfielen allein 15 Geschütze, darunter vier Krupp'sche lange 15-Ztn.-Min.-Kanonenschnell 88 und vier 10-Ztn.-Stoß-Kanonen 04, alle in Schussfertigkeit, große Mengen von Artillerie- und Infanterie-Munition, Gerät und Ausrüstungsstücke.

Die Tage von Tutrafan bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der an der Westfront beteiligten Truppen.

Die rumänische Niederlage.

(A.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der „B. Z.“ gemeldet: Die wichtigen Schlage, die von den verbündeten Truppen der Generale v. Falkenhayn und von Arz gegen die erste und zweite rumänische Armee geführt wurden, haben den vollständigen Zusammenbruch dieser Armeen und der Pläne der rumänischen Kriegführung in Siebenbürgen zur Folge gehabt. Nur die feindlichen Kräfte, die sich südlich Dornavatra an die Russen angeschlossen und im Steleengebirge stehen, sind von der allgemeinen Niederlage verschont geblieben. Wie entscheidend diese war, geht aus der blitzschnellen Räumung der letzten Orte Siebenbürgens durch die rumänischen Truppen hervor. Seit 3 Tagen waren bereits die von den Rumänen besetzt gehaltenen Hauptorte Siebenbürgens befreit. Die fruchtbarsten und wertvollsten Teile des Landes sind von der feindlichen Belagerung erlöst. Nur im Gorgeyengebirge westlich des Gorgeyengebietes leisten die Rumänen verzweifeltsten Widerstand, denn ein schleuniger Rückzug in diesem Raum würde die Lage der im Steleengebirge stehenden rumänischen Kräfte katastrophal gestalten.

Der allgemeine Rückzug konnte nur mit großen Opfern und unter Einbuße zahlreicher Materials, das teils zurückgelassen, teils verbrannt werden mußte, ermöglicht werden. Es wird bestätigt, daß der Rückschlag auf die Moral der fliehenden Truppen in ganz Rumänien niederschmetternd ist. Vularesk ist von dem Schicksal der Katastrophe bei Kronstadt kaum 110 Kilometer entfernt. Die Geschütze der Verbündeten sind bereits imstande, die rumänische Vollenstadt Bredeal zu beschließen. Das Fazit der sechs-wöchigen rumänischen Kriegsteilnahme ist ein vollständiger militärischer und moralischer Zusammenbruch. In der Dobrudschka, bei Hermannstadt und Kronstadt dreimal empfindlich geschlagen, dazu der unglückliche Donaubüchse bei Rahova, das macht einen Verlust von ungefähr 175 000 Menschen aus. Das aber ist mehr, als der kleine Staat Rumänien vertragen kann. Von Bredeal führt der Weg bergabwärts nach Rumänien hinein. Schon 30 Kilometer weiter liegt Sinaia mit dem berühmten rumänischen Königsschloß Peleas. Nach 50 Kilometer ist das Gebirge durchschritten, und man gelangt in die walachische Tiefebene.

Eine Pause zum Verschnaufen und zum Neuordnen der Verbände.

Kriegspressequartier, 13. Okt. Der starke Südflügel der Verbündeten hat in Siebenbürgen seine Arbeit getan. Getrieben von jenen soldatischen Geiste, der die Verfolgung bis zum letzten Hauch von Mann und Ross fordert, sind herrliche Erfolge errungen worden, die noch härteren Geschickern als Beispiel gelten werden. Aber auch dem Sieger sind Grenzen gezogen. Während anderwärts kleinere Verbände am Feinde bleiben, ihn beunruhigen und bedrängen, ist nur der Reitmühsel gekommen, wo an die Sammlung, Reorganisation und Neuordnung der großen Verbände geschritten wird. Die seit langem bereitgestellten technischen Truppen, mit allem Material, sowie viele Arbeitstruppen sind im Burenland und in der Karpaten eingetroffen, wo sie Tag und Nacht an der Wiederherstellung der Eisenbahnen und an der Ausbesserung der Straßen und Wege arbeiten. Nebenbei arbeitet sich an der Nordfront die Armee Arz, in vielen Kolonnen verteilt, durch das Goernens-Gebirge nach der obersten Karpaten und nach dem obersten Altal. Die Rumänen werden kämpfend zurück, sind sie doch im Norden nur mehr ein Klump des ehemaligen großen Ansturmheeres. Die Schlacht im Burenland hat zwischen der rumänischen Nordarmee und zwischen der rumänischen zweiten Armee eine Breche geschaffen, die an 70 Kilometer breit war, u. die sich im Verlaufe der unmittelbar nachfolgenden Unternehmungen auf mehr als das Doppelte vergrößern mußte. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die rumänische Nordarmee nach der Moldau und die rumänische gegen Hermannstadt und Kronstadt angelegt gewesenen Truppen der ersten und zweiten Armee nach der Walachei abgedrängt werden. An der Mitte dieses Raumes, jedoch mit der

Front gegen Nordosten, liegt Fociani, der Mittelpunkt der einst gegen Russland erbauten befestigten Grenzlinie. Diese Befestigung ist für die Verteidigung des rumänischen Bodens in diesem Stadium des Krieges bedeutungslos. Nordwärts davon ist der Rückzugraum für die rumänische Rodanarmee, südlich jener der übrigen feindlichen Kräfte, die gegen uns gekämpft hatten.

Mit dem abnehmen Vertrauen, mit dem die Unternehmungen der Verbündeten in der schweren Zeit des Wartens heranreifen gelassen wurden, blide man dem kommenden Feldzugsabschnitt entgegen. Nicht geringe sind die Schwierigkeiten für den Vormarsch der Verbündeten in den breiten Karpaten. Dafür aber ist der Feind in zwei Teile zerbrochen und durch schwere und verlustreiche Kämpfe geschwächt. Die Tage des Gerichts für Rumänien brechen an. (Ablu. Volksstim.)

Vom Seekrieg.

Budapest, 13. Okt. (A.) Ein deutsches U-Boot kam gestern vormittag in Barde mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Cömer vertrieben englischen Dampfers von 6000 Tonnen, der sich auf der Reise nach England befand, an.

Westeren früh kam in Verlaang ein Rettungsboot mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers, der am Dienstag abend 17 Seemeilen von Solvingssvaag vertrieben wurde, an. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt; das andere Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

Die Irländer im englischen Heer.

Amsterdam, 12. Okt. In einer öffentlichen Rede in Dublin teilte der Nord-Deputant von Irland mit, daß vor dem Kriege 34 823 irische Katholiken und 16 224 irische Protestanten im englischen Heere dienten. Seit der Mobilisierung traten 157 694 Irländer freiwillig ein, davon 92 405 Katholiken, 62 391 Protestanten und 2798 ohne näher bezeichnetes Bekenntnis.

Das deutsche Karpathenkorps.

In einem Rückblick über die Kämpfe des deutschen Karpathenkorps unter General v. Conth unterzeichnet der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes zwei Abschnitte der Karpathenkämpfe. Den ersten bemittelt er bis Ende Juli. Er wurde von Abwehrkämpfen der österreichisch-ungarischen Truppen ausgefüllt, die mit großer Tapferkeit und Fähigkeit den ununterbrochenen russischen Anstürmen standhielten. Als diese Kämpfe infolge der feindlichen zahlenmäßigen Ueberlegenheit einen bedrohlichen Charakter annahmen, begann der zweite Abschnitt durch Einsetzen des deutschen Karpathenkorps, das aus allen deutschen Stämmen zusammengesetzt ist und nur noch einen Bruchteil der ursprünglichen österreichisch-ungarischen Streitkräfte enthielt. Es konnte im Monat August bereits teilweise zum Angriff übergehen. Ende August zwangen es indes Rumänien's Einwirkungen und das Eintreffen russischer Verstärkungen, sich auf die Verteidigung zu beschränken. Den ganzen September hindurch wehrte es nun ununterbrochen russische Stürme ab und führte schließlich durch seinen zähen Widerstand die völlige Erschöpfung der russischen dort stehenden Kräfte herbei. In diesen zweimonatigen Karpathenkämpfen wurden sieben russische Divisionen vernichtet.

Deutschland.

* **Zusammentritt des Preussischen Abgeordnetenhaus.** Berlin, 13. Okt. Das preussische Abgeordnetenhaus, das bis zum 14. November vertagt ist, wird nach gutem Vernehmen am 16. November zusammentreten.

* **Die Diäten der Landtagsabgeordneten.** Berlin, 13. Okt. Dem preussischen Landtag wird bei seinem Wiederzusammentritt Mitte nächsten Monats auch die Fragestellung der vielerörterten Diätenfrage vorliegen. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten dürfte genau so bemessen werden wie im Reichstag, wo ein Basislohn von 3000 M in abgestuften Stufen vergütet wird. An die Stelle der besonderen Fahrtenentschädigung am Beginn und am Schluß der Tagung tritt die allgemeine Preisfahrkarte.

* **Reichstag und auswärtige Politik.** Berlin, 13. Okt. Die deutsch-konservative Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag Krustadt eingebracht: Der Reichstag soll beschließen, anstelle des Antrages des Ausschusses folgende Resolution anzunehmen: Dem Reichsfanzler zu erwidern, daß er einzutreten, daß während der Dauer des Krieges bei Vertagung des Reichstages, die durch kaiserliche Verordnung erfolgen, die Einberufung des Haushaltsausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen auf dem Verfassungsweg vorbehalten wird.

* **Die deutsch-konservative Fraktion wählte, wie die „Arbeiterzeitung“ mittelt, an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Giese den Abg. Dr. Köhler in den Vorstand der Fraktion und entsandte an Stelle der verstorbenen Abg. Dr. Giese und Dr. Dettel die Abg. Kretsch und Weiböck in den Vorkommensauschuß des Reichstags.**

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 13. Oktober.

Am Bundesratssitzung Veltensid, Volk, Lido, Bahndämme, Leud.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 18 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anträge.

Abg. Kund (natl.) fragt nach der gleichmäßigen Behandlung der sogenannten „Kriessprimaner“ bei der Erteilung des Reiseausweises. In Süddeutschland erhalten sie das Zeugnis ohne eine besondere Prüfung, während sie im Norddeutschen einen Sonderkurs durchzumachen haben.

Ministerialdirektor Lewald: Für die Erteilung des Reiseausweises sind die Bundesregierungen zuständig. An der Einzelhaftigkeit konnte während des Krieges leider nicht festgehalten werden. Es stehen Verhandlungen. Ein Ergebnis ist aber abzumachen noch nicht erzielt.

Abg. Bollerwann (natl.) wünscht Mitteilungen über die Kriesskassen in Ostafrika. Staatssekretär Solf: Gegen Ostafrika verfaßten die Engländer eine überstarke Truppenmacht aus der Südafrikanischen Union u. aus Portugal. Dazu kamen die belagerten Konaktruppen. Die feindlichen Streitkräfte können auf 70-80 000 Mann geschätzt werden. Sinau kommt die Blockade der ganzen Küste. Unsere Schutzeinheiten mußten nach bestiger Gegenwehr das Abziehen

Rassauer Bote

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
 Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
 3. Nassauer Landwirt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
 Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die Lebenszeitspaltene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg., Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
 wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
 Rabatt wird nur bei Wiederholungen
 gewährt.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
 Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eberle, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Druckerei, G. m. b. H.

Nr. 238.

Limburg a. d. Bahn, Samstag, den 14. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

Rede des Zentrumsführers Abg. Dr. Spahn,

(ausführlich)

gehalten im Deutschen Reichstag am 11. Okt.

Der ganze Reichstag stimmt der Anerkennung,
 die der Reichskanzler unsern Truppen und denen
 unserer Verbündeten ausgesprochen hat, aus vol-
 lem Herzen zu. (Beifall.)

Der Reichskanzler hat gesagt: Erfolgreiche Ab-
 wehr allen feindlichen Angriffe und damit Durch-
 kreuzung der feindlichen Absichten auf allen Fron-
 ten, das sei das Ergebnis des bisherigen Krie-
 ges. Mit dem Balkan weitem die feindlichen
 Pläne, und seit jenen Worten des Reichskanzlers
 am 28. September haben sich die

Leistungen unserer Heere,

wenn irgend möglich, noch gesteigert. Bilden wir
 doch nur hin auf die Räume, die sich auf dem
 blutüberfluteten Gelände an der Somme voll-
 ziehen, auf die Kämpfe in Polanien, in Sieben-
 bürgen und in Rumänien. Ich möchte bei dieser
 Gelegenheit auch nicht die Kämpfe vergessen, die
 seitens unserer Konstantinopeltruppen noch fortbau-
 ern in Ostafrika und teilweise mit gutem Erfolg
 geführt worden sind. Daß sie sich dort auf die
 Dauer nicht halten können, ist wahrscheinlich, aber
 das tut ihrer Tapferkeit keinen Abtrag.

Die Mauer, welche die Kruppen Deutschlands,
 Oesterreich-Ungarns und ihrer Verbündeten mit
 ihren Leibern in den Boden gebaut haben, hat sich
 als lückenlos erwiesen. Alle Schläge, die gegen sie
 geführt sind, haben sie nicht zu erschüttern ver-
 mocht. Was die geistliche Mannschaffstärke die
 unsere übersteigen, die moralische Stärke unserer
 Kruppen, der Glaube an unser Vaterland und die
 Hoffnung auf unsern Sieg heben uns über die
 zahlenmäßige Unleichheit hinaus und geben die
 Gewissheit, daß der Tag kommen muß, an
 dem unsere Gegner die Niederlage ihres Vater-
 landes einsehen werden. (Beifall.) Gewiß
 trifft uns der Krieg sehr. Die zerstörten unschät-
 zbaren und unersetzlichen förperschen und zeitlichen
 Kräfte und die Verluste schwächen unseren Stütz-
 punkten nicht, denn das Wort des Reichskanzlers
 bleibt bestehen: „Und wir werden sehen; wer
 werden durchhalten im Kriege draußen und im
 Wirtschaftskampfe daheim. Das ist die Sicherheit
 unserer Eroberung.“

In der Auskühlerberatung ist uns sehr ein-
 bedeutend vorgelegt worden, daß uns ausreichen-
 der Erfolg für die

Ergänzung unserer militärischen Kräfte

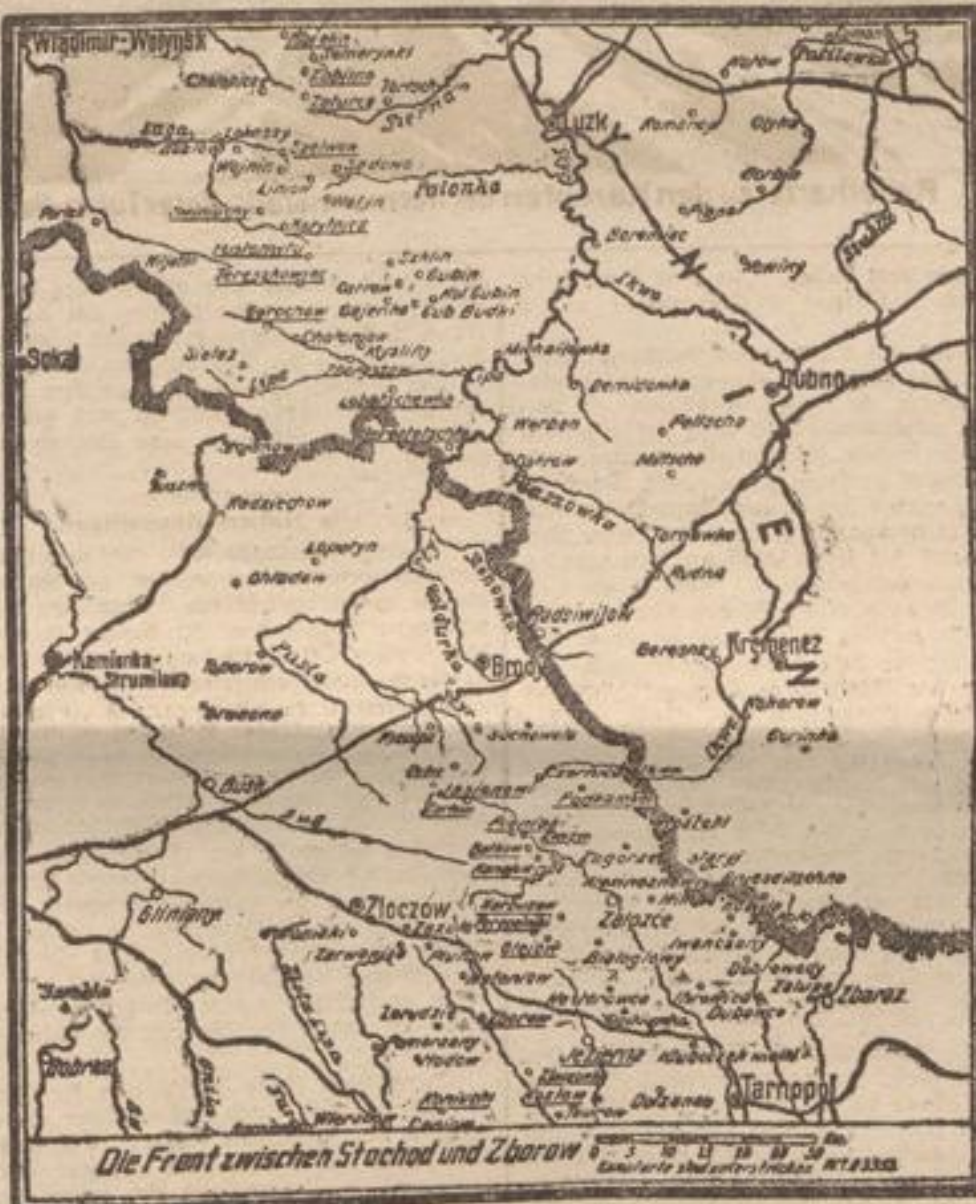
genügen ist. Waffen und Munition sind auch für
 den stärksten Bedarf vorhanden, ebenso die Roh-
 stoffe zur Ergänzung unserer Waffen und unserer
 Munition. Unser Wirtschaftslieben darf der Er-
 folg der 5. Kriegsanleihe beruhigen. Wir wissen
 auch, daß wir mit unseren Lebensmitteln
 ausreichen, wenn wir mit ihnen vorsichtsam ver-
 fahren. Doch wir uns Beschränkungen auferlegen
 müssen, doch auch die Lebensmittelerzeugung viel-
 fach Anlaß zu Kernaernis gibt, ist bedauerlich. Aber
 das darf uns nicht hindern, auch wenn wir noch
 viele Klagen darüber hören, unsere Pflicht gegen
 Volk und Vaterland andauernd zu erfüllen. Allen
 denen, die die Friedenssehnsucht betonen — es
 kommen ja Schriftstücke jetzt häufiger in vertrau-
 licher Form an uns heran —, ist entgegen zu hal-
 ten, daß zu einem Friedensvertrag notwendig auch
 unsere Gegner gehören. (Sehr richtig!) Unsere
 Gegner aber haben bisher keine Friedenssehnsucht
 uns gegenüber zu erkennen gegeben. Sie sind
 nicht bereit gewesen, auf die Friedensangebote, die
 in den Worten des Reichskanzlers lauten, auch nur
 transparenz einzugehen.
 Dort schuldete wir den Siegern an der Front
 und denen hinter dem Rücken. Die militärische



Jugendbildnis des Königs
1879

Bild aus Fürstentum Mitte der
neunziger Jahre
Zum Tode König Ottos von Bayern.

Münzenbildnis aus der
Gegenwart



Die Front zwischen Stachod und Zborow

Sage wird uns vom Reichskanzler als ernst und
 klug bezeichnet; aber er hat auch hinausgesetzt,
 daß die

Kriegsflaute

von Generalfeldmarschall von Hindenburg und
 Generalquartiermeister von Ludendorff, die im

deutschen Volke und bei seinen Verbündeten vol-
 les Vertrauen genossen, durchaus vertrauensvoll
 beurteilt wird. (Sehr richtig.) Ich glaube mit
 dieser Kundgebung sollte sich das deutsche Volk be-
 ruhigen u. sich nicht durch künstlich hervorgerufene
 Unruhe aufregen lassen, die keine positiven Unter-
 lagen hat. (Erneute Zustimmung.)

Der Reichskanzler hat
 England

als den selbsthätigsten u. erbittertesten Feind be-
 zeichnet. Ich möchte noch ein anderes hinzufügen:
 England ist auch der berechnendste von allen unse-
 ren Gegnern. Deshalb möchte ich den Reichskanz-
 ler auf eines aufmerksam machen. Nach Napoleo-
 nischer Taktik besteht die Aufgabe der Schlachten-
 lenker in der Eroberung des Feldherrnsieges. Das
 Feldherrnziel, das der Kanzler und charakterisiert
 hat, heißt bei England, u. deshalb geht die Spitze
 der Schlachtenlenker dahin, alles einzusehen, was
 geeignet ist, uns dieses Feldherrnziel zu erobern.
 (Sehr richtig.)

Außer England wollen wir aber

Rußland

nicht vernachlässigen. Der Voh gegen den Deutschen
 liegt dem Russen im Blut. Er drängt nach der na-
 turgemäßen Anlage der minderentwickelten Völ-
 ker gegenüber den hochentwickelten Kulturvölkern,
 sich diesen gegenüber in Gegenwart zu zeigen; statt
 nach Sibirien, wo Rußland Raum für die größten
 Aufstöße hat, dringt es nach dem Westen hin.
 Wir werden diesem Gegner nie ausweichen
 können.

Wenn erwähnt ist, daß die Dardanellen-
 frone für Rußland der Anlaß zum Kriege ge-
 worden ist, so glaube ich, ist das ein Irrtum. Wir
 und Oesterreich-Ungarn waren schon vor Jahren bereit,
 uns mit Rußland über die Dardanellen aus-
 einanderzusetzen. Von den kriegsführenden euro-
 päischen Staaten muß jetzt schon vor dem Friede-
 nsschluß und zwar wegen der Neuorientierung
 der Weltpolitik, die nach dem Friedensschluß ein-
 treten muß, der Blick auch auf

das amerikanische Ausland

gerichtet werden. Wir haben die Vorgänge in Oa-
 ssien, in Nordamerika, die Beziehungen, die sich
 zwischen diesen Staaten und den europäischen
 Staaten herausgestellt, genau zu verfolgen. Ich
 möchte nur in einem Gedanken aussprechen, daß
 in Zukunft nicht Antipathien oder Sympathien zu
 einzelnen der Völker im Osten maßgebend sein
 können für die Beziehungen, die wir mit ihnen an-
 knüpfen. Maßgebend allein können die tatsäch-
 lichen Gegensätze sein, die zwischen uns u. ihnen
 bestehen. Das haben die Diplomaten, das hat der
 Reichskanzler zu ermitteln. Danach hat er keine
 Weltpolitik diesen Staaten gegenüber einzurichten.

Ob die Möglichkeit besteht, uns über die Bor-
 gänge mit unseren

Il-Booten an der nordamerikanischen Küste
 Mitteilung zu machen, weiß ich nicht. Die Zeit
 wird wohl nicht nicht gekommen sein; es wird an
 den Verichten fehlen. Aber den Wunsch möchte ich
 aussprechen, daß, sobald sich die Gelegenheit bietet,
 uns darüber Mitteilung zu machen, mit Rücksicht
 auf die Erregung, die durch diese Vorgänge hervor-
 gerufen ist, diese Mitteilungen an uns erfolgen
 mögen. Die Überzeugung habe ich, daß unsere
 Kommandanten, die mit Il-Booten dort sind, ihre
 Instruktionen genau innehalten und ihre Pflicht
 sorgfältig erfüllen.

Auf unsere inneren Verhältnisse
 möchte ich nicht eingehen. Genur und Ernährungs-
 frage sind Gegenstände, die noch im Austausch ver-
 handelt werden sollen. Ich möchte diesen Verhand-
 lungen nicht vorgreifen. Wir werden uns über
 diese Fragen (bater noch eingehend äußern. (Sehr
 richtig!)

Der Reichskanzler hat in seiner Rede einen
 Rundgang durch Italien und Rumänien gemacht.
 Mit Bezug auf

Italien

muß ich ihm in einem Punkte noch ergänzend fel-
 gen. Italien hat den Oesterreich gebührenden
 Palazzo Venezia in Besitz genommen und
 als Staatseigentum eingebracht. Er hat niemals
 dem italienischen Staate gehört. Ich kann diese

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Schöndorff.

(Reduziert verboten.)
 8) Aber Kinder, wir wollen das Thema nicht fort-
 bringen. Ich weiß, daß der Kollege sehr darunter
 leidet, daß er Vorkner an jenem Abend im Wirt-
 schaftshaus zurückgehalten hat. Sollte er ihn gehen lassen,
 als er wollte, wäre das Unglück nicht geschehen.
 Also redet nicht mehr davon.“

Eine Viertelstunde später kam Heimbacher. Sein
 langes Ausbleiben erklärte sich auf die natürlichste
 Weise. Eines seiner Pferde war mittags krank ge-
 worden, er hat sich erst ein Ersatzpferd von einem
 Bauern Wergen müssen. Er schickte nur drei Probe-
 kugeln, die alle in der Hölle lagen.

Bald darauf kam der Fortkneifer. Der Wett-
 kampft sollte beginnen. Rossmann der alte Herr drei
 Schüsse auf die Ehrenscheibe getan, traten die
 Grünröde seiner Oberförsterei an. Auf den beiden
 anderen Ständen wurde das Schießen eingestellt.
 Alle wollten das spannende Schauspiel genießen.
 Bei der ersten Runde schon schied der alte Ritter
 aus. Seine Hand war noch fest, aber das Auge
 etwas schwach geworden. Bei der fünften Runde
 waren, wie man erwartet hatte, nur noch Neuren-
 ter, Wolf und Heimbacher übrig.

Jetzt sollte mit einem Schuß abgestochen werden.
 Karl als der Fünftste hatte den ersten Schuß. Er
 zielte ruhig wie immer und ließ fahren. Sofort
 brang der Anzeiger vor, deckte das Schwarze auf
 der Scheibe mit der weißen Fläche seines Anzeiger-
 hodes und salutierte.

„Brav Kollege,“ erhalte es ringsum.
 Jetzt trat Wolf vor. Als er geschossen hatte,
 ließ er eine Verwünschung aus und erklärte, es sei
 einen Willkürer zu hoch ins Schwarze gegangen.
 Er hat seinen Schuß richtig angelegt. Es war eine
 Elf hoch geworden. Damit schied er aus. Heim-
 bacher schickte mit seiner unerschütterlichen Ruhe
 wieder eine Wölle.

„Der Heimbacher wird das Rennen machen,“
 war die allgemeine Meinung. Karl fühlte, daß er
 unruhig wurde. Er machte sich gewaltig zur

Stube, straffte die Muskeln und schob — eine
 Elf. Mit flüchtigem Nadeln nahm Heimbacher
 eine Büchse, schob die Patrone ein und trat an
 den Stand. Gerade als er das Gewehr angelegt
 hatte, kamen zwei Gussbüchsen in lauten Schreien
 in die Halle. Deutlich hörte man, wie der eine
 sagte: „Das ist der junge Fortkneifer, der an
 Wirtners Stelle gekommen ist.“

In selben Augenblick trat der Schuß. Toten-
 bleich drehte Heimbacher sich um. „Das war ein
 Schlimpschuss,“ ich hatte vergessen zu stehen und
 habe durchgerissen. Sie haben das Gewehr gewon-
 nen. Es war wirklich ein orger Schlimpschuss,
 eine Sechse weit rechts.“

Mit einer freudlichen, lobenden Ansprache
 überreichte der Fortkneifer dem Sieger das Ge-
 wehr. Es sei ihm als Belohnung nicht nur für sein
 gutes Schießen, sondern auch für die Ruhe und Be-
 sonnenheit, die er hier wie im Ernstfalle bewiesen,
 zugefallen. Außerdem habe ihm der allgemeine
 deutsche Jagdclubverein einen Dirshöfner ver-
 liehen, der leider noch nicht eingetroffen sei.

Als Karl vor Freude strahlend das Gewehr in
 Empfang genommen hatte, trat Frau Heimbacher
 vor und hing ihm einen Eichenkranz um, der mit
 breiten Bändern in den italienischen Farben grün,
 weiß, rot gefärbt war. Den Kranz hatten die
 Försterefrauen dem Sieger gestiftet. Auch der
 zweite und Dritte erhielt einen Kranz, aber etwas
 kleiner.

Natürlich wurde das Ereignis energisch be-
 gegnen. Karl mußte eine Viertel Tonne Bier kof-
 ten, die für diesen Zweck schon bereit stand. Dutzende
 von Händen streckten sich ihm alldringend ent-
 gegen, die er alle kräftig schütteln mußte. Als die
 erste Erregung sich gelegt hatte, wurde er von
 einem kleinen Euben am Rode gequält. Ein kleiner
 Heimbacher war es, der ihm die Postkarte brachte,
 er möchte sich zu einem Besperimbib einfinden.
 Schon von weitem rief ihm Frau Heimbacher ent-
 gegen:

„Kommen Sie nur, Sie Bösewicht, Sie haben
 meinen Mann um den faheren Gewinn gebracht.“
 „Das war ein Zufall, Frau Heimbacher.“

„Sie wollen sich also hier als Glücksritter auf-
 spielen?“

„Ich verbitte mir den Mißbrauch meines Na-
 mens,“ rief der alte Ritter lachend vom Nebentisch
 herüber.

„Das war ein ehrlicher Kampf. Kommen Sie
 her, Herr Kollege, wenn man Sie dort so schlecht
 behandelt. Ich freue mich über solch einen Nach-
 wuchs in der grünen Gilde. Darauf Prost!“

Erst tat Karl dem alten Herrn Bescheid, dann
 setzte er sich neben Theres, die ihm schon eine Tasse
 Kaffee eingeschenkt hatte.

„Bei Ihrer Nachbarin können Sie sich auch be-
 danken, Neurenter,“ rief Frau Heimbacher, „den
 Eichenkranz hat Theres von dem Baum auf der
 Wiese gepflückt, wo Sie Ihr erstes Abenteuer be-
 standen haben.“

Das war eine zarte Aufmerksamkeit, über die
 Karl sich wirklich freute. Er bedankte sich deshalb
 auch in warmen Worten bei seiner Nachbarin und
 bot sie um den ersten Tanz.

„Ich werde heute nicht tanzen, aber die Bal-
 onette zur Eröffnung will ich mit Ihnen geben, Herr
 Neurenter.“

„Da hast wohl Trauer, Schwägerin?“

„Nimm an, daß ich im Herzen Trauer trage,
 wenn ich es auch äußerlich nicht zeige,“ erwiderte
 Theres ruhig.

„Sie trauern um Vorkner,“ sagte Frau Heim-
 bacher in tröstlichem Ton. „Das war Liebe auf
 den ersten Blick, wie sie in Romanen vorkommt. —
 Na, Ihr werdet Euch schon unterhalten. — Mir ist
 die Sache viel zu langweilig. Langen Sie gründ-
 lich zu, Neurenter — ich gehe „nobbern.“ (Zu
 Nachbarin.)

Karl und Theres blieben allein. Er streckte ihr
 die Hand hin: „Rechnen Sie es mir nicht übel, ich
 bin an dieser Szene unschuldig. Aber wenn es
 wahr ist, was Ihre Schwägerin gesagt hat, möchte
 ich Ihnen gegenüber ein Geheimnis lüften. — Ich
 bin Vorkners Bruder.“

„Sein Bruder?“

„Ja, liebes Fräulein, sein Stiefbruder, von
 einer Mutter geboren. Wir hatten uns sehr lieb,
 deshalb hat es mich gefreut, zu hören, daß er hier
 die Neigung eines lieben Mädchens gefunden
 hatte.“

Mit feuchtschimmernden Augen stredte Theres
 ihm die Hand hin. „Wir haben uns nicht aus-
 gesprochen, aber wir wollten beide, daß wir uns gut
 waren. Sie haben mich vom ersten Augenblick an
 Ihren Bruder erinnert. Jetzt weiß ich, daß die
 Neugier keine zufällige war.“

Eine Weile saßen beide stumm nebeneinander
 mit Gedanken beschäftigt. Es war auch gar nicht
 nötig, daß sie mit einander sprachen. Die gemein-
 same Erinnerung an den lieben Toten hatte sie zu
 Verbündeten gemacht. Endlich brach Theres das
 Schweigen:

„Sie forschen wohl eifrig nach dem Mörder?“

„Ja, im Stillen. — Deshalb bitte ich, das Ge-
 heimnis zu wahren.“

„Das ist selbstverständlich, Herr Neurenter.
 Haben Sie schon irgend eine Spur gefunden?“

Karl zuckte die Achseln. „Ja und nein. Ihnen
 gegenüber kann ich mich wohl ausdrücken —
 weder.“

„Ganz ausgeschlossen, Herr Neurenter.“

„Hören Sie mich doch an. Niemand hat bis
 jetzt gewagt, daß er gewißdient hat. Er führt ein
 Gewehr mit Kaliber zwölf.“

„Das sind doch dieselben Beweise wie bei
 Schattlath.“

„Ja, aber hier kommt noch hinzu, daß er sich,
 wenn es wahr ist, bei Ihnen einen Kart gebolt
 hat.“

„Um Gotteswillen, weiß man das auch schon?“

„Es scheint so, Wolf hat es mir gesagt. Er
 deutete an, daß mein Bruder dem Vorkner im Wege
 stand.“

(Fortsetzung folgt.)

Katode nicht mit Stillhewigen übergeben, weil sie erstens Oesterreich betreffen und zum anderen den Heiligen Stuhl. Oesterreich hat protestiert, Italien hat es abgelehnt, den österreichischen Einspruch anzunehmen. Der heilige Vater hat eine Note durch den Kardinalstaatssekretär im Observatorium Romano veröffentlicht. Die italienische Zensur hat das verboten. Die Besetzung des Palastes bleibt — Italien mag erklären, was es will — eine Verletzung des Garantiegesetzes (lebhafter Zustimmung), dessen Artikel 11 den Vertretern der fremden Regierungen beim heiligen Stuhl im Königreich Italien alle Privilegien und Immunitäten gewährt, die den diplomatischen Vertretern kraft internationalen Rechts zustehen. Der Palast ist Wohnung und Geschäftslokal der österreichischen Regierung beim heiligen Stuhl und seine Besetzung ist ein

Alt der Feindseligkeit gegen das Papsttum
 als solches. Wer sich der Vorgänge in den römischen Tagen der Freimaurer bewusst bleibt, wer weiß, welche einen Einfluß diese auf die Entstehung des Krieges haben (Sehr richtig im Zentrum), kann darüber nicht im Zweifel sein, daß diese gerade bestrebt sind, den heiligen Vater aus Rom zu entfernen. Der Schwäbische Vater hat das Vorgehen Italiens als den Zusammenbruch des Garantiegesetzes bezeichnet, das doch der ganzen katholischen Welt seitens Italiens die volle Bürgschaft für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Papstes bieten soll, der in seinen weltumspannenden Beziehungen von keiner Macht abhängig ist, die sich als Gegner erweist. Der heilige Vater ist aktiv an diesem Kriege nicht beteiligt. Was er tut, sind Werke der Barmherzigkeit, die mit der Kriegführung als solche nichts zu tun haben. Die Stellung, die das Garantiegesetz dem Papste zuteilt, ist nach meiner Auffassung seiner unwidrig und es ist ein Schmerz für die Katholiken. (Sehr richtig im Zentrum.)

Der Reichskanzler hat innenpolitische Fragen gestreift. Dazu gehört auch die

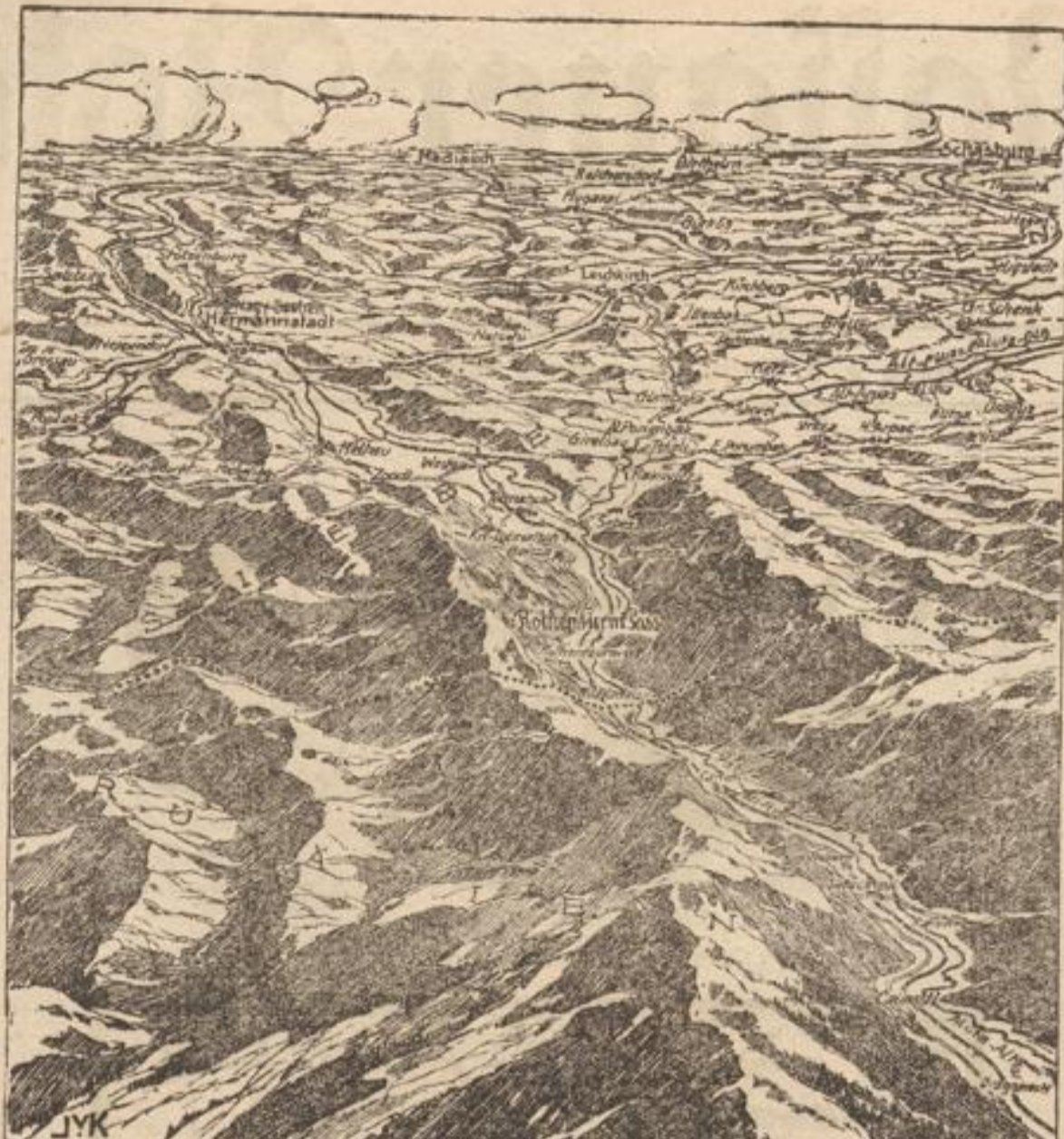
Klage der Revolverentwertung.
 Er hat sich hierüber nicht so ausgesprochen, daß wir in der Lage wären, uns positiv selbst zu äußern und Stellung zu nehmen. Er hat einen Satz ausgesprochen, für den das Material vorhanden ist in einem Buche, welches Herr Bülow geschrieben hat, in dem Wert: Die deutsche Politik. Freie Bahn für alle Tüchtigen. Das ist die Lösung. — Was möchte der Reichskanzler auf diese Stelle aufmerksam machen. Herr Bülow führt aus, daß bei der Besetzung der Stellen genügend Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse — er erwähnt besonders die Katholiken — nicht genommen worden sei. Er hat die Paritätsklagen der Katholiken als berechtigt erkannt. Dem Reichskanzler möchte ich diese Stelle recht warm ans Herz legen, damit dieser Schmerz beseitigt werden kann. (Beifall im Str.)

Kaffen Sie mich zum Schluss darauf hinzuweisen, daß der Grundsatz auch für uns und für unser Verhalten namentlich nach außen hin gilt: Einigkeit macht Kraft! (Lebhafter Beifall.)

Shrentafel.

Rettung von vier in einem Stollen Verschütteten.
 In einer Stelle lagen sich unsere Schützengräben auf nur 20 Meter gegenüber. Zwischen beiden Schützengräben lag ein eingeschlossenes Haus. Wir waren die schnelleren gewesen, hatten die Ausströmung besetzt und den Keller des Hauses nach und nach so verfüllt, daß wir einer Beschießung des Feindes auch aus schwersten Kalibern mit Ruhe entgegengehen konnten. Um den Gegner aus der immerhin gefährlichen Höhe weiter zurückzudrängen, war von dem Hausflur aus ein Minenstollen vorgetrieben, welcher treppenförmig steil hinunterging und in großer Tiefe unter den feindlichen Schützengräben hindurchführte. An seiner Spitze sollte ein Ladung angebracht werden, um den gemauerten Schützengraben gegenüber von dem Hause auf eine Länge von etwa 30 Meter zu verdrängen. Das zerbrochene Haus, das sich vom Gelände nur noch als ein großer Schutthaufen abhob, war dem Feinde ein Dorn im Auge und an jedem einengemachten klaren Tage bedachte er es reichlich mit leichten, schweren und schweren Granaten, sowie mit schweren Mienen.

Eines Nachmittags drang eine schwere Granate dicht am Keller gerade neben dem Stollen tief in den Boden ein, wo der Stollen aus dem Keller hinauslief. Bei der Explosion riß die Granate einen Teil des Minenganges weg, der über dem Gang befindliche Boden stürzte nach und eine Geröllmasse von etwa 5 Meter Mächtigkeit trennte



Reliefkarte zu den Kämpfen bei Hermannstadt-Roter-Turm-Pass.

den Gang von dem Keller. In dem Minengang befanden sich 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 2 Mann.

Vom Keller aus bis zu ihnen durchzuminiere hätte mindestens einen Tag oder noch mehr in Anspruch genommen, da in der Geröllmasse ein Minieren nicht möglich war und man tief unter ihr in den festen Gestein hindurchgehen mußte, um wieder an den Minengang zu gelangen. Durch die Explosion war auch das in den Minenstollen hindurchführende Lüftungsröhre zertrümmert. Eine Verbindung mit den Eingeschlossenen war unmöglich, ebenso unmöglich war es, ihnen frische Luft zuzuführen. Wenn auch der Stollen sehr lang war und viel Luft enthielt, so lag doch die große Gefahr vor, daß die Luft durch eindringende Explosionsgase der Granate verdrängt und die im Stollen Eingeschlossenen erstickend müßten.

Was nun tun? Da trat der Pionier-Gestreife Schaufel aus Rogg, Kreis Wolmirstedt von der 2. Kompagnie Pionier-Bataillon Nr. 4 vor: „Wenn man vorne in den durch die Granate ausgeworfenen Trichter hineingringt, könnte man sich vielleicht bald bis zu dem Minengange durcharbeiten.“ Der Granatrichter lag etwa 2 Meter vor dem Hause. Gegenüber ragten auf 30 Meter Entfernung aus den Stahlschutzhüllen die Mündungen der englischen Gewehre hervor und hinter den Schützen beobachteten spärende Augen das Haus.

Inzwischen brach die Dämmerung herein. Geistreiter Schaufel sprang mit einem großen Satz aus der Deckung heraus in den Granatrichter. Der Gegner hatte es gesehen und antwortete mit zahlreichen Schüssen, welche wirkungslos über den Trichter hinwegfielen. Dem Gestreiten wurde eine Hufe und ein Spaten nachgeworfen. Inzwischen grub und hauchte er unermüdlich bis er zunächst ein Lustloch und dann einen Ausgang nach dem Stollen hergestellt hatte. Diese Dunkelheit war unterdessen hereingebrochen. Unter ihrem Schutze entgingen die Eingeschlossenen ihrem unterirdischen Gefängnis und sprangen wohlbehalten wieder in unsere Stellung hinder.

Der Retter wurde zunächst mit einem fröhlichen

Wunderdruck belohnt und erhielt kurz darauf als Anerkennung für seine tapfere Tat das Eisene Kreuz 2. Klasse. Leider ereilte ihn selbst am Tage der Verleihung der Tod auf dem Felde der Ehre.

Der gerührte Stollen ist inzwischen wiederhergestellt, keine Sprengkammern sind geladen und die gegnerische Stellung über ihm ist vernichtet worden.

Ein tapferer Unteroffizier.

In einer Märschnacht sollte eine gewaltthame Erkundung unternommen werden, um den dem Regiment gegenüberliegenden feindlichen Truppenteil erneut festzustellen. In diesem Zwecke erhielt eine stärkere Offizier-Patrouille den Auftrag, nach starker Artillerievorbereitung in den feindlichen Schützengraben einzudringen, um einige Engländer tot oder lebendig herauszuholen.

Auch bei dieser Unternehmung zeichnete sich Unteroffizier der Reserve Karl Boh als Kräftelbäcker bei Fall, wie schon oft, durch hervorragenden Schneid und aufopfernde Tapferkeit aus.

Schon während der Artillerie-Vorbereitung, noch ehe die Patrouille den eigenen Graben verließ, erwiderte die feindliche Artillerie mit bestiger Feuer auf die Nachschuppe, in welcher die Patrouille zum Vorbrechen bereitstand. Dies hinderte den tapferen Unteroffizier nicht, das zum Durchbruch vorbereitete eigene Hindernis vollends zu beseitigen und so den Weg für die Patrouille frei zu machen.

Durch diese Gasse stürzte nun die Patrouille 100 Meter weit einen deckungslosen Gang hinunter in den feindlichen Graben. Ein Rosten, der dort stand, wurde überrannt und nun stürzte die tapferen Unteroffizier Boh immer voran an der Spitze seines Offiziers, über Leiden und Verwundete hinweg, durch die feindlichen Gräben bis zu einem Unterstand, den noch 10 Engländer verteidigten. Kurz entschlossen warf Boh noch einige Handgranaten hinab und drang sofort mit seinem Leutnant und einigen Mann nach. Unten kam es noch zu einem erbitterten Handgemenge, wobei Boh den vordersten Engländer niederstieß und zwei weitere packte und diese seinen oberstehenden

Kameraden zum Eingang hinanswarf. Was nicht tot oder verwundet war, ergab sich endlich.

Mit acht Gefangenen und reicher Beute an Waffen und Ausrüstungsgegenständen trat die Patrouille den Rückweg an, den wiederum Boh, bis zuletzt ausdauernd, im feindlichen Feuer deckte.

Für wiederholte Tapferkeit bei einem Sturmangriff in den Bogenen und auf vielen Patrouillen war Boh bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. u. der Silbernen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet worden.

Nunmehr hat er für sein heldenhaftes Verhalten auch das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Deutschland.

Die Goldabgaben der kaiserlichen Hofhaltung.
 In den in allen Orten veranstalteten Goldsammlungen hat auch die kaiserliche Hofhaltung erheblich beigetragen. Auf Veranlassung der Kaiserin sind alle aus dem Kronstaats entbehrlichen oder erfahrungswürdigen, Schmuckgegenstände, Edelmetallgefäße und Behälter, die nicht ausschließlich oder künstlerischen Wert haben, der Goldsammlung überwiesen worden. Auch aus dem persönlichen Besitz der Mitglieder des Kaiserhauses und der Hofgesellschaft bezührende Goldschmuckgegenstände haben ihren Weg zur Goldsammlung genommen.

Der Bund mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten der Zivilamterlaufbahn (Sitz zu Berlin) hielt am 7. und 8. Oktober zu Berlin seine Tagung ab. Der Hauptberathung wohnte bei Geheimrat Voltrau als Vertreter der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Beratungsgegenstand bildete neben wichtigen Vereinsangelegenheiten die Lage der mittleren Post- und Telegraphenbeamten, insbesondere der Zivilamterlaufbahn. An Entschuldigungen wurden angenommen: Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Examensfristen, Aufrechterhaltung des Steuerberechtigtes oder Entschädigung bei Aufhebung desselben, Milderung der empfindlichen Härten für Beamte infolge der Kriegsverhältnisse, Erhöhung der unzureichenden Besoldung namentlich für jüngere Beamte.

England.

Der rasende Roger Wood George.

39. Amsterdam, 10. Okt. Rieuwe van den Dag besaßen sich in einem Artikel mit dem letzten Interdium Wood Georges mit einem amerikanischen Journalisten. Das Blatt nennt die Logik Wood Georges die eines rasend gewordenen Vorgesetzten und vergleicht seine Fortschrittlichkeit mit der eines Terriers, der sich festbissen hat. Wenn Deutschland wirklich besiegt würde, würde die Welt zwar nicht mehr mit dem Militarismus und der Eroberungslust der Mittelmächte zu rechnen brauchen. Aber es sei fraglich, ob sie mit England, Frankreich, Italien, Rußland und Japan besser führe. Wood George und stonforten lagen sich einfach von der Geschichte los. Sie hatten sich am preussischen Militarismus die Augen blind und vergeschlossen, daß es auch Winers und Chamberlains gab und noch gibt, von dem Jorismus Osteuropas und Ostasiens gar nicht zu reden. Von wo drohte in den Tagen, als Delcassé die Welt beruhigte, Europa Gefahr? Hat nicht Wood George selbst gegen die Eroberungslust Englands in Südafrika protestiert? Was taten die Italiener in Tripolis? Wie denkt sich endlich Wood George das zukünftige Zusammengehen mit Rußland und Japan?

Täglich 100 Millionen, bis jetzt über 62 Milliarden. — Konsth über die Laar.

39. London, 12. Okt. (Reuters.) Am Unterhaus brachte Premierminister Konsth eine neue Kreditforderung im Betrage von 100 Millionen Pfund Sterling (6 Milliarden Mark) ein. Er erklärte dabei, dieser Betrag erhöhe den Gesamtbetrag für das laufende Finanzjahr auf 1350 Millionen Pfund und den Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite auf 3132 Millionen (über 62½ Milliarden Mark). Die gegenwärtigen Kriegsausgaben beliefen sich etwa auf 5 Millionen (100 Millionen Mark) täglich. Die Ausgaben für das Meer wären eine geringe Verminderung auf, über die Ausgaben für Munition seien erheblich angewachsen.

Konsth gab dann einen Überblick auf die verschiedenen Kriegsausgaben. Die letzten Berichte aus Mesopotamien zeigten, daß die Eisenbahn- und die Wasserverbindungen wesentlich verbessert worden seien. Ein wirksamer Fortschritt wurde in der Ueberwindung der Schwierigkeiten gemacht. Die bisher die Kämpfe in Mesopotamien gemachten. Die Niederlage der Türken bei der Oase Kafia am 3. August mit dem Verlust von 3160 Gefangenen und 41 Geschützen hätte den Feind,

Inpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 12. Okt.
 „Danke sehr“, sagt das Vaterland, „danke besonders für die 10½ Milliarden, das ist ein schönes Stück Geld. Aber wenn Sie vielleicht noch etwas Gold haben, so würde ich dafür noch besonders dankbar sein.“

An die herrlich verlaufene Goldsammlung schließt sich eine Goldsammlung an. Ist das nicht zu viel an „Sammlungsaktivität“? Nein, denn in Kriegszeitern kann man gar nicht sorgsam genug alles Brauchbare sammeln. Der Mißenerfolg der Anleihe wird durch die nachfolgende Sammlung von Goldschmuck durchaus nicht vermindert oder beeinträchtigt. Und wenn Du entbehrliche Goldschmuck zu Hause liegen hast, so mutet Dir das Vaterland keineswegs zu, die zu verschleudern, sondern Du sollst sie nur verkaufen. Den richtigen Goldwert bekommst Du ausbezahlt und kannst ihn beliebig verwenden. B. B. für Verzinsungen od. für Winterjagd oder — wenn Du äppig bist — für eine nette Winterspaß, die nach Artentfrei ist. Besser ist es freilich, du trügst den Erlös für die alten Goldschmuck auf die Sparkasse. Das werden manche tun; denn zu den erfreulichsten Erscheinungen der Gegenwart gehört es, daß die Einklagen in die deutschen Sparkassen fortwährend wachsen und sogar eine starke Zunahme aufweisen, obgleich durch unsere Kriegsanleihen viele Millionen aus den Sparkassen in die Reichskasse abfließen. In Frankreich geht's umgekehrt; dort nehmen die Spareinlagen ab, obgleich die Propaganda auf ihre Kriegsanleihe nicht ein Viertel von dem gezeichnet haben, was wir bisher auf-

wenn es still im Hinterhalt der großen Keller der Reichsbank liegt.

Aber sprechen wir zunächst von dem Geld, das bis zum 5. Oktober gezeichnet worden ist. **390 Millionen** und **65½ Millionen!** Alle Achtung! Ungefähr gerade so viel, wie bei der vorhergehenden 4. Anleihe. Nun, darüber dürfen wir gerade stolz und froh sein, daß es nicht weniger geworden ist, obgleich inzwischen ein weiteres halbes Kriegsjahr verfloßen ist — obgleich inzwischen in Rumänien uns ein neuer Feind entstanden war — obgleich die Feinde inzwischen verzweifelte Anstrengungen gemacht hatten, auf allen Fronten, auch auf ihrer besonders beliebten Lügenfront, und obgleich in Deutschland von Schwachköpfen u. Schurken die tollsten und boshaftesten Redereien in Gang gebracht worden waren. Das Volk hat gezeigt, daß es keinen gefunden Menschenverstand nicht verlor und seine Willenskraft nicht erschütterten läßt.

Über 10½ Milliarden! Wir sind an die vielfältigen Ziffern schon so gewöhnt, daß wir uns kaum noch recht klar machen, was dazu gehört, eine solche Summe flüssig zu machen. Als ich im vorigen Monat einen Radfahrer fragte, ob er denn schon gezeichnet habe, da sagte der Mann: „Ach, da steht ja in meiner Zeitung jeden Tag eine lange Liste von Millionen-Zeichnungen, damit ist ja schon eine ungeheure Summe gezeichnet, und meinen bescheidenen Beitrag braucht das Reich nicht mehr.“ Er holt mich sein letztes Zeitungsbogen heraus. „Sohn“, sagte ich, „da wollen wir doch mal eine kleine Aufrechnung machen. Sie haben da gerade eine Nummer erwähnt, die für Sie besonders günstig ist, denn in dieser Zeitungspalte haben wirklich ungefähr 50 Millionen aufgeführt. Nun, nehmen wir ruhig an, Ihr Leibblatt meldet alle Tage 50 Millionen und das ginge so einen Monat lang fort. Wie viel können da in Summa zusammen heraus? Na, die Rechnung läßt sich auch im Kopf machen, 50 Millionen pro Tag macht in zehn Tagen 500 Millionen, in dreißig Tagen 1500 Millionen, also anderthalb Milliarden. Wir brauchen aber doch mindestens sechs- oder sieben-

mal so viel. Also müßte Ihre Zeitung über ein halbes Jahr lang diese Liste mit täglich 50 Millionen fortführen, wenn die gehörige Endsumme herauskommen sollte. Sehen Sie, die großen Zeichnungen, die vorweg in die Zeitungen kommen, reichen noch längst nicht aus, das sind nur Stichproben. Die Hauptlade muß noch hinzukommen. Die Masse muß es bringen, und zu der Masse gehören wir beide auch.“ Hoffentlich hat der Mann sein Versprechen gehalten und auch seinen Beitrag gezeichnet.

Wie die Endsumme zeigt, hat die Masse es wirklich geschafft und gebracht: 10,651,726,200 M im dritten Kriegsjahr noch auf die früheren 36,500 Millionen gelegt — das ist eine deutsche Großtat, die uns kein Volk auf Erden nachmacht. Frankreich verliert es jetzt mit einer zweiten Anleihe, und wir warten mit Gemütsruhe ab, was dabei herauskommt. In England, dem angeblich reichsten Lande des Erdballes, hat die Regierung von einer neuen Volksanleihe Abstand genommen, weil der Erfolg ungewiß erschien; man befiel sich dort mit Sachausweisungen, die nach drei Jahren bereits — zurückgezahlt werden müssen, und für diesen kurzfristigen Pump muß der englische Staat 6 Prozent Zinsen zahlen, während das Deutsche Reich zu 5 Prozent alles bekommt, was es braucht, und zwar ohne Arbeitsbeschränkung.

Merkwürdig ist für unsere Anleihe kräftig geworden worden. Das gehört sich auch so, um für eine Volksanleihe das ganze Volk mobil zu machen. Es war diesmal besonders nötig, weil Karren u. Wägen die das Volk verfahren wollten. Dabei muß ich eine Randbemerkung machen. Unter den Anrufen zu Gunsten der Kriegsanleihe befand sich auch folgender: „Wer Geld hat und keine Kriegsanleihe zeichnet, gehört in den Schützengraben.“ Das war gewiß wohl gemeint und sollte drohen: Wer dieses kleine Geldopfer dem Vaterlande verweigert, der sollte auf eigenem Leibe erfahren, wie ungleich größere Opfer an Gesundheit und Leben die Soldaten an der Front bringen müssen. Der Ausdruck war aber

unglücklich gewählt. Ich bekomme Briefe aus den Schützengräben, worin Soldaten sich bitter darüber beklagen, daß man sie von den Schützengräben spreche, als ob die eine Straf- oder Besserungsanstalt bildeten. Sie geben an, daß sie auch sonst bei ihrem Urlaub wohl die kränkende Bemerkung gehört hätten, der und der Mann, der etwas recht böses getan, verdiene in den Schützengräben gesteckt zu werden. Sie verbitten sich das und machen mit Recht geltend, es sei eine Ehre, im Schützengraben für Deutschland sein Blut und seine Knochen auf's Spiel zu setzen, sie seien stolz darauf, daß sie in Reich und Glied mit den besten Söhnen des Vaterlandes die Treue bis in den Tod bewahren könnten, und man müsse mit etwas mehr Respekt und Voracht von den Schützengräben sprechen, nicht zu den Angeln und Götzen der Feinde auch noch Kränken u. Karren von hinten hinzuzufügen. — Ich gebe die Bemerkung hier wieder, weil ich voraussetze, daß es nicht böse gemeint war, und also die Warnung zur Vorsicht in den Ausdrücken auf Beachtung rechnen darf.

Was nun die Goldsammlung angeht, so braucht man eigentlich nichts Neues zu sagen, sondern nur daran zu erinnern, was bereits über die alte Sammlung von Goldmünzen ausgeführt worden ist. Die Reichsbank hat Goldbunker. Sie soll und will soviel Gold in ihren Schatzkammern haben, daß wenigstens ein Drittel der ausgegebenen Noten durch Gold gedeckt ist. Goldene Münzen lassen sich nur noch spärlich aufstreuen. Es steht wahrscheinlich noch eine halbe Milliarde Goldgeld in Trüben oder Strümpfen, aber die Inhaber sind dicklich. Nun gibt es aber eine Unmenge von goldenen Schmuckgegenständen, Biergeräten, „Kudern“ usw., die dem Besitzer zwar lieb sein mögen, aber doch entbehrlich sind. Die Trauringe, die durch ihre Weiße und ihre symbolische Bedeutung einen ganz besonderen Wert haben, braucht man nicht auf die Opferliste zu legen; soweit sind wir jetzt doch noch lange nicht, daß wir auch die Trauringe durch Eisenreifen ersetzen müßten, wie es unsere Vorfahren vor 100 Jahren getan. Aber

sch 20 Meilen weit zurückziehen; sie rückte die Gebirge eines Anariffes auf den Kanal in die Ferne und minderte das türkische Ansehen in Syrien und Arabien. An der Westfront von Konstantinopel seien die Senussi zur Mobilisierung bereit. Diese Lasten bereiteten im Verein mit den Kämpfen in Darfur den türkisch-deutschen Mächten in Konstantinopel und dem Sudan wirklich ein Ende. In Saloniki erhielten die alliierten Streitkräfte beträchtliche russische und italienische Verstärkungen, und sie eröffneten Anfang September die Offensive mit dem Ziel ihre Tätigkeiten mit der russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und der Dobruđa zu vereinen. Diese Offensive hatte einen beträchtlichen Erfolg. Auf dem rechten Flügel setzten sich die Briten auf dem linken Strömungspunkt, wo sie die bulgarischen Stellungen nahmen, wiederholte Gegenangriffe abzuwehren und dem Feind schwere Verluste aufzuzählen. Auf dem linken Flügel schlugen die Russen, Franzosen und Serben die Bulgaren, nahmen Florina und vertrieben den Feind von den Grenzabzweigen; sie befanden sich nun etwa 8 englische Meilen von der türkischen Stadt Monastir entfernt.

Nach Salzh seines Ueberbates über die militärische Lage sagte Asquith: Es darf nicht sein, daß dieser Krieg mit einem nicht von unserem Willen abhängigen, entsetzenden Kompromiß, mit einem Klüßwerk endet, das sich hinter der Maske eines sogenannten Friedens verbirgt. (Lauter Beifall.) Wir sind es denen, die ihr Leben dahingeben, schuldig, daß sie das Obere ihres Lebens nicht verachtlich gebracht haben. Die Helden der Kämpfe sind wohl bekannt. Es sind keine selbstmühtigen oder rochadischen Helden, aber sie fordern eine angemessene Genußnahme für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft.

Japan.

Tenkais Programm.

Amsterdam, 12. Okt. Die amerikanische Associated Press erzählt aus Tokio: Der neue japanische Ministerpräsident Tenkai erklärte in einem Reitsprachgespräch, sein Programm bedeute keinen Umsturz, keinen Anariff und keinen militärischen Uebersturz, sondern den Aufbau. Es liege nicht in seiner Absicht, die Staatshoheit Chinas anzuhaken oder den Interessen anderer Länder entgegenzutreten. Im Gegenteil, er werde alles tun, um das Vertrauen der fremden Mächte zu gewinnen und den Vertragspflichten gegen England und Rußland nachzukommen.

Nordamerika.

Rückkehr des amerikanischen Gesandten nach London.

Stockholm, 13. Okt. (Chr. Frift.) Der amerikanische Gesandte in London, Herr A. C. G. ...

Nochmals der alte „Amtsverständiger“.

(Bergl. „Nass. Bot.“ Nr. 263 u. 268 d. J. 1915.)
Wanderei von J. B. A. B. ...
Was ist? Traum ich? Ich reibe mir die Augen. Der Mond glüht hell in mein Gemach. ...
Die Geister, die du riefst. Die wirst du nicht mehr los!
— Hal ich keine deine näselnde Stimme: Du bist mein alter Amtsverständiger. Warum bleibst du nicht bei „Altnassau“, bei der alten Bücherei mit dem trauten Verstand über Dolein und Sosein unserer Altvordern? ...
Ihr seht, ich kann nicht anders. Ich muß nochmals plaudern ... Drum los!

Wie zu allen Zeiten, so gabs auch anno 1861 im „Dreiherrlichen“ Marienberg-Gadenburg-Zelters) und drumherum den einen und den andern, der mit den Geleiden in Widerstreit geriet, aber vorerst den Jangarinen der „Landjäger“ entgangen war. ...

unter dem sonstigen Inhalt der häuslichen Schatzkammer auch Rußland gehalten werden. Es findet sich da manches, was man ohne demernden Schaden für die Seele oder für das Familienwohl opfern kann. ...

Wiesbaden, 11. Okt. Am 18. I. M. wird in Warburg eine sehr wichtige Fürsorge-Erziehungs-Konferenz für die Provinz Hessen-Nassau und die Nachbargebiete stattfinden. ...

und in Oberhess (Zandgan) auch „Landjäger“ heißen. — Die „Kammerjäger“, die einen viel kleineren Bezirk haben, fangen oft nicht alles, sind nicht so geschickt wie der Mattenjäger von Gemela. — Warum sollte bei ungleich größerem Bezirk dem Landjäger sofort der Fang gelingen?

Man schrieb den „Jüngling“ aus. Man beschrieb ihn. Stoffbar oft. Alle hatten damals „Augenbraunen“. Ob im Lande „unser“ Braun ihm zuliebe so geschick? ...

Ebenenannter Braun hatte einen älteren Bruder, geboren 24. August 1818 zu Sadamar, der nach einem Unfall nach schweren Verden ebenfalls in Freiburg im Breisgau am 1. Juni 1847 gestorben ist. ...

Der Schiller Peter Rief von Heiligenroth nun, der „gelbrotes Haar“ trug, etwas mit Sommerdrosseln geräuschelt war und den oben genannten „republikantischen“ Sambacher sehr zugelacht hatte, war wohl ebenso „friedlich“ wie mein „Pardner“ „Schaffar“ aus der Jugendzeit, dessen „Münchertis“ (aus München) ein noch friedlicheres Gegenbild war. ...

Der Schiller Peter Rief von Heiligenroth nun, der „gelbrotes Haar“ trug, etwas mit Sommerdrosseln geräuschelt war und den oben genannten „republikantischen“ Sambacher sehr zugelacht hatte, war wohl ebenso „friedlich“ wie mein „Pardner“ „Schaffar“ aus der Jugendzeit, dessen „Münchertis“ (aus München) ein noch friedlicheres Gegenbild war. ...

Der Schiller Peter Rief von Heiligenroth nun, der „gelbrotes Haar“ trug, etwas mit Sommerdrosseln geräuschelt war und den oben genannten „republikantischen“ Sambacher sehr zugelacht hatte, war wohl ebenso „friedlich“ wie mein „Pardner“ „Schaffar“ aus der Jugendzeit, dessen „Münchertis“ (aus München) ein noch friedlicheres Gegenbild war. ...

Provinzielles.

Wiesbaden, 11. Okt. Am 18. I. M. wird in Warburg eine sehr wichtige Fürsorge-Erziehungs-Konferenz für die Provinz Hessen-Nassau und die Nachbargebiete stattfinden. ...

selben Gegenstand, wie Fräulein Geofmann, behandelte auch Herr Domprabendat und Seminarprofessor Dr. Thielemann von Fulda und Herr Direktor Bfarrer Säubard, Leiter der evangelischen Fürsorgeanstalten Sebaba bei Treysa. ...

Wiesbaden, 12. Okt. Neu- und Strohmart. Am heutigen Markte notierte man: Neu 5,50 — 6. — Markt per 50 Hilo. Stroh war nicht angetrieben. ...

Zehnteberg, 13. Okt. Dem Musketier Josef Koblenbed von hier wurde wegen bewiesener großer Tapferkeit das Eisenerz 2. Klasse verliehen. ...

Wiesbaden, 13. Okt. Dem Kesselfabrikanten Jakob Schmidt, Sohn des Kesselfabrikanten Jakob Schmidt, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerz 2. Klasse verliehen. ...

Schlüchtern, 13. Okt. Der hiesige Kommunitarische Vorstand von Trost zu Holz wurde zum Landrat des Kreises Schlüchtern ernannt. ...

Sturmlied.
Nur ran an den Feind, hier, hurra!
Denn heut' wird er sicher erlöset.
Uns vord' das Meer. — Die Sturm' ist nah,
Die blutig wird es togen!

Sturmlied.
Nur ran an den Feind, hier, hurra!
Denn heut' wird er sicher erlöset.
Uns vord' das Meer. — Die Sturm' ist nah,
Die blutig wird es togen!

Gerichtliches.

Reunich, 8. Okt. (Strafammer.) I. Kommissargericht in Hagenburg war gegen die Butterhändlerin Eva Sch. aus Wobert (Kreis Reunich) ein Strafbefehl in Höhe von 50 M. erlassen worden, weil sie am 8. Mai 1915 in Hagenburg im Oberwesermarkt die Höchstpreise für Butter überschritten haben soll. ...

Sprachrede des Allgemeinen deutschen Sprachvereins.

Obgleich Kaiser Wilhelm II. am 31. Juli in seinem Erlass an den Reichspräsidenten von der Wiederherstellung der Nationalität und des deutschen Lebensbedarfs sprach, obgleich Batsch in seiner Rede vom 1. August verkündete, daß die Lebensmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden sollen, ...

Büchertisch.

„Die ich das Offene Kreis erwart.“ Dieses sprechende Bild bringt unter vielen anderen das Reichsarchiv des Kaiserlichen Reichsarchivs 1917, das bereits zur Ausgabe gekommen ist. ...

„Unsere Marine“
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!
Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Damen- und Mädchen-Hut

bei Westheimer & Co. kaufen.

Samt- und Plüsch-Hüte, die Hauptmode, staunend billig.

Beachten Sie die Schaufenster.

Statt Karten. Modell - Ausstellung. Statt Karten.

Zeige hiermit ergeben an, daß sämtliche Neuheiten zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind.

Große Auswahl in garnierten

Damen- und Kinderhüten

jeder Preislage. 2343

Johanna Oppenheimer, Hadamar.

Milch-Zentrifugen

neuester Konstruktion, in allen Größen, auch für Ziegenhalter, auf Lager und sofort lieferbar.

Julius Stern,

5162 Diez a. L., Rosenstr. 38. Fernspr. 232.

Die Stiefel selbst besohlen

ist spielend leicht mit meinen „F“-Sohlen D.R.G.M.

1 Paar 80 Pfg. 5 Paar Mk. 3.50 ab hier Nachnahme

Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar

Unter zahlreichen Anerkennungs-schreiben schreibt Herr Lehrer J. B. Offenbach a. M.: Bin 14 Wochen täglich auf Ihren Sohlen gelaufen usw. 5559

M. Schmidt, Frankfurt a. M., Sindlingerstr. 8.

Probepaar nur gegen Voreinsendung von 90 Pfg.

JOSIN

ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an. 1951

Ohne Brotkarte überall erhältlich!

Allein-Fabrik: **Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.**

Billige wohlgeschmeckende Marmelade

stellt man her aus Kürbis, Zuckerrüben, rote Rüben oder Apfel, füllt mit Saccharin oder Zucker und füllt dazu 1 Paket **Amelang's Marmeladen-Pulver** mit Himbeer-, Erdbeer- oder Apfelsengeschmack. Zu haben in allen einschl. Geschäften. 5459

A. Amelang, Glz.

Lehnard's

Waschpulver

ohne Seifenkarte

In den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn. 1677

Jetzt ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfes in Schuhfett; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt.

Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasser-dicht machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtfärbende Del-Wachs-Lederputz Agrin. Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.). 2400**

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche - Mützen - Degen

wasserdichte Bekleidung. 1578

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

4-Zimmer-Wohnung,

1. Stock, mit Gas, elektr. Licht, Heizweise und Garten zu vermieten. 4939

Carl Reuß, am Schafberg.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für sofort in Limburg oder nähere Umgebung, von 2 Zenten. Angebote unter Nr. 5689 an die Geschäftsstelle.

Möbelhaus Josef Reuss

Limburg, Obere Grabenstrasse 5. 1658

Fernsprecher 136.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen.

Mache hiermit auf meine

Bütten, Zuber, Eimer, Blumentübel, Butterfässer und Ständer

aufmerksam.

Karl Gemmer,

Limburg. Küferei, Kustraje 1 Nr. 4. - Hinter der Turnhalle -

Wir bieten zu Mindestpreisen an

Obstbäume u. Alleebäume u. Koniferen

Ziersträucher u. Rosen prima Qualitäten

Auf Wunsch Katalog gratis und franko.

Zaun- & Beilinhäuser, Baumschulen, Urwälder-Oberpreis 7

Neue Milchcentrifugen mit schärfster Entrahmung,

mehrfährige Fabrikgarantie von 85 M. an.

Stets Vorräte in allen Größen.

Maschinen-Industrie in Coblenz, Görresstr. 7.

Geöffnet Werktags: 9-7, Sonntags: 10-12-1/2-4 Uhr nachm.

Teilzahlung ev. gestattet. 5126

Tüchtige Maurer, Bau- und Erdarbeiter, Betonier, Zimmerleute, Lokomotivführer, Bau Schmied und Stellmacher

für Kriegsarbeiten auf längere Beschäftigung sofort gesucht.

Schlafstelle und gute Küche vorhanden.

Meldungen bei

Bonhagen & Schenk, Baugeschäft, Siegburg (Rhd.). 5661

25 bis 30 Maurer und Handlanger

bei hohem Lohn sofort nach Sieges (Westwall) bei dauernder Arbeit gesucht.

Zu melden ab Montag, den 16. Oktober 1916 auf der Baustelle Ton- und Chamotte-Industrie, vorm. Hohmann.

Dötzel & Co., Baugeschäft, Coblenz. 5677

Für Kriegsarbeiten

Maurer, Bau- und Erdarbeiter, Betonierer, Zimmerleute, Lokomotivführer und Bau Schmied

für längere Beschäftigung und gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Arbeitsverwendungen- und garnisondienstfähige Militärpersonen können nach erfolgter Meldung durch uns rekrutiert werden. Schlafstelle und gute Küche vorhanden. Arbeitszeit 10-12 Stunden.

Meldungen beim:

Gastwirt Winkler in Limburg, Wehr in Saufen, Polizeidiener Geup in Saar und bei

Bonhagen & Schenk, Baugeschäft in Siegburg, Rhd. 5666

Tüchtige

Einschaler und Zementeure, tüchtige Betonarbeiter,

70-75 Pfg.

somit bei freier Fahrt nach Troisdorf gesucht. 5691

Meldungen bei **Polier Theis in Aßert (Sonntags).**

Eine junge Dame,

mit sämtlichen Büroarbeiten wie Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie u. dergl. vertraut, welche eine 5jährige Lehrzeit oder eine Handelschulbildung durchgemacht hat, findet dauernde Stellung. Ausführliche, selbstgeschriebene Verordnungen nebst Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an: **Werkwälder Eisenhütte und Maschinenfabrik Josef Olig, Montabaur.**

Eintritt evtl. sofort oder 1. November. 5692

Emser Wasser

3858

Raufe gebrauchte

Kontrolltafel

Wehrzähler National.

Offerten mit Preis und Nummern der Rasse an **Audolf Wöffe, Berlin S. W. 19** unter J. P. 14959. 2380

Lehrerheim-Lose

à M. 3.30. 6633 Geldgew.

Ziehung 3. u. 4. November.

Hauptgewinn 75 000 30 000

10 000 Mk. bares Geld.

Aachener Lose

à 2 Mk. Zieh. 20./21. Okt.

(Porto 15 Pfg. jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Nch. Beecke, Kreuznach.

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei 1803

V. Hommer, Neumarkt 7

Kraut-

Einmachkänder

in großer Auswahl vorrätig.

Küferei Stoof,

Rüthen bei Eschhofen.

50-100 Zentner

Rumfel

gefucht. Erbittet Angebot.

Ernst Bielefeld,

5703 Limburg.

Achtung.

Vin Käufer von jeder Sorte

Obst

und zahle höchste Preise.

Ehlig,

5660 Limburg, Höhe 28.

Empfehle mich im

Kostüm- und Kleidernähen,

sowie auch im **Ändern.**

Wwe. Theo Mauel, 5701

Schneiderin, Mühlberg 1 I, am Dom.

Schlachtpferde

kauf zu ganz selten hohen Preisen 5500

Dugo Richter, Pferdeweg, Wiesbaden, Telefon 2612.

1000 H.

und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos! **Nelson & Co., Berlin-Pankow 97.** 5648

Quitten

abzugeben. 5704

Pfund 25 Pfg.

Alte Post.

Juchtreiner

Saunen-Ziegenböd

zu verkaufen. 5705

Friedrich, Lindenholzhausen.

Suche verläßl. Villenbesitz od. Wohn-, Geschäfts-Haus, Industrielle Liegenschaft, Ziegelei, Spekulationsobjekt. Off. von Eigentümer an Hermann Krause, postlagernd Darmstadt.

Gelegenheitskauf.

Herrenüberzieher, Wintermantel, Gesellschafts- und Pradaanzug f. große, schlanke Fig. 3/4 Hälte des Preises zu verk. **Wernerfengerstr. 15, II** zwischen 2 und 4 Uhr. 5563

Welcher Besitzer verläßt f. Villa, Landhaus, auch bef. Wohn- u. Geschäftshaus hier oder Umgebung? Off. an **Georg Geisenhof, postlagernd, Weiburg a. d. Lahn,**

Amtliche Anzeigen.

Die Personenstandsaufnahme pro 1916

zum Zwecke der Einkommensteuer-Berantlegung für 1917 findet am 16. Oktober d. J. statt.

Sie erfolgt durch die sogenannten Hauslisten, um deren genaue und vollständige Ausfüllung dringend eruchtet wird. Da die bei der Personenstandsaufnahme gemachten Angaben bezgl. Vor- u. Zuname, Stand, Glaubensbekenntnis, Geburtsort und Ort, auch noch anderweitige Verwendung finden (z. B. bei dem Einwohnerehreramt, Standesamt, usw.), so liegt deren genaueste Ausfüllung auch im Interesse der hiesigen Einwohner selbst.

Wir verweisen zugleich auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes (Fassung nach dem Gesetz vom 18. Juni 1907):

§ 23 des Einkommensteuergesetzes.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstands betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Glaubensbekenntnis, für Arbeiter, Diensthoten u. Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt ist, verpflichtet, über dies Einkommen, sofern es den Betrag von 3000 M. jährlich nicht übersteigt, dem Gemeinde-(Guts-)Vorstande seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen, seines Wohnortes auf Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht abwesender Personen ob.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

- Bezeichnung der z. St. der Anzeige Beschäftigter Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe des Wohnort u. Wohnung besteht jedoch nur dann, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind.
- das Einkommen, welches die zu a) bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Ausnahmestjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis 30. September desselben Jahres an Gehalt und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem gänzlichen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge insbesondere freie Wohnung oder freie Station sind ohne Wertangabe nachhaftig zu machen.

§ 74 des E. St. Ges.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Wir ersuchen die Haushaltungsvorstände, zur Vermeidung irriger Annahme bei der Einkommensteuer-Berechnung und -Berantlegung aus freien Stücken in den Haushaltungslisten die erwünschten Angaben über die Einkommens- u. Verhältnisse derjenigen Haushaltungsangehörigen zu machen, die in den bereits eingereichten Listen nicht enthalten sind. Eine vollständige und richtige Verantwortung der Hauslisten ermöglicht eine richtige, also eine gerechte Veranlagung der Steuerpflichtigen, da hiervon die Höhe der zu erhebenden Zuschläge abhängt.

Die genau ausgefüllten Hauslisten werden vom 16. Oktober cr. ab abgeholt werden.

Wer keine Liste erhalten hat, wolle sich auf dem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6) des Rathauses melden. Limburg, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat. 5714

Lebensmittel.

Holländischer Käse (Gorrikäse) das Pfund M. 1.67 in den hiesigen Lebensmittelgeschäften ab **Samstag nachmittags 4 Uhr.**

50 g auf das Brodbuch. Ins Brodbuch einzutragen.

Limburg, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Am **Samstag, 14. Okt.** nachm. findet in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Verkauf von **Butter** statt. Auf jede Butterkarte können 25 Gramm Butter abgegeben werden.

Limburg, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Obstmärkte in Limburg a. d. Lahn

finden noch statt am 17. und 20. Oktober 1916.

5718

Der Magistrat.

Obstmärkte in Hadamar

finden statt am:

Dienstag, den 17. Oktober und Dienstag, den 24. Oktober.

5618

Der Magistrat.

Schleider-Ersatz „Lederol“

kein Gummi, aus echtem Leder hergestellt, 4-5 mm stark, gegen Risse imprägniert, M. 3.- das Pfd. Probe-paket gegen Nachnahme.

Ludwig Arndt, Dorimund, Heiliger Weg 43.

Gebiet räumen. Gegenwärtig bestehen noch zwei räumlich getrennte Kriegsgebietsblöcke. Ein ostliches Gebiet wird noch gehalten, und wir dürfen das Vertrauen haben, daß auch weiterer lauffähiger Widerstand geleistet werden wird. (Bravo.) Die Ruhe unter den Eingeborenen ist trotz mancher Mängel, namentlich trotz der starken Materiallieferungen nicht getrübt worden. Dank der über alles Lob erhabenen Tapferkeit der Schutztruppe haben die Feinde ihr Ziel nicht erreicht. Ueber Einzelheiten bin ich zur Auskunft in der Kommission gern bereit. (Bravo.)

Abg. Simon (Soz.) fragt nach der Etablierung der vom Reichstag einstimmig geforderten und vom Staatssekretär Bötticher angeordneten Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen.

Ministerdirektor Lewald: Der Reichskanzler ist bereit, diese Kommission zu berufen. Verhandlungen sind im Gange, wie den Mitgliefern dieses Hauses bekannt ist. (Weiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz. Arb. Dem.) fragt, was der Reichskanzler hinsichtlich des Verbots des „Vorwärts“ tun will, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherzustellen.

Ministerdirektor Lewald: Der Artikel des „Vorwärts“ entwirft nicht den Richtlinien für die Presse. Er gefährdet den Bundesfrieden auf die äußerste. Er fordert die Versummung der Geraden heraus. Der Reichskanzler ist nicht in der Lage, dem Oberkommando die Aufhebung des Verbots zu empfehlen.

Darauf wird in die Besprechung der

Marzoffel-Interpellation

eingetreten.

Abg. Joller (nall.): Zu begrüßen ist es, daß die Nachtritte nicht umgangen werden sollen. Alle verfügbaren Kräfte müssen zur schnellsten Einarbeitung der Marzoffel herangezogen werden, damit der Verband noch vor dem Eintritt der Nachtritte erledigt werden kann. Eine Bestandsaufnahme ist nötig, ebenso eine erweiterte Zugangsmessung der Heer- und Werkstoffvorräte für die menschliche Nahrung. Die Nationen für die schwer arbeitenden Industriearbeiter müssen erhöht werden. (Bravo!) Die Körnerernte hat unsere künftigen Erwartungen überstiegen, verlangt aber die Marzoffelversorgung, so ist das Volkswohl über das Kriegsernährungsamt gestellt. Gelingt ihm diese, so wird ihm die Anerkennung auch zuteil werden. Jetzt müssen wir Taten sehen!

Abg. Stubbenorff (Deutsche Fr.): Nicht nur die Kriegsernährungsämter, auch möglichst viel erhaltene Soldaten müssen für die Marzoffelernie freigegeben werden. Die Stärkfabriken könnten dazu still gestellt werden. Versündete Pflicht und Sündigkeit eines jeden Landmannes ist es, sein Ganzes einzusetzen, um unsere Bevölkerung zu ernähren.

Abg. Wurm (Soz. A.-G.): Hier handelt es sich um ein Entweder — Oder, entweder das Interesse der Agrarier, oder der Gesamtbevölkerung. Ein Mittelweg gibt es nicht. Der Landwirt kann nach den Worten des preussischen Landwirtschaftsministers nur durch erhöhte Preise zur Produktion angereizt werden. Solange die jetzigen Bestimmungen bestehen bleiben, steht es im Willen des Landwirts, ob er liefern will oder nicht.

Abg. v. Stercker und v. Borg (Fr.): Ein Mangel an Marzoffeln besteht nicht. Die Ernte ist zwar gering, aber die Verteilung reicht aus. Ein weiterer Mangel besteht in der Prämissenpolitik des Kriegsernährungsamtes. Durch die Druckpremienn sind Marzoffelernie die Arbeitskräfte entzogen worden. Ein Kardinalfehler war die unvollständige Ausschaltung des Handels und die Preispolitik bei den Marzoffeln. Im Notfall muß zur Preisregulierung geschritten werden. Eine solche Regelung muß die ländliche Arbeiterfrage geregelt werden. Das garnisonfähige Militär, die Jugendwehr, die Kriegsernährungsämter und die Strafgefangenen müssen zur Ernte herangezogen werden.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batozi: Bei der Darstellung der Marzoffelprobleme wurden alle sorgfältigen Vorbereitungen durch die Ereignisse über den Haufen geworfen. Wie in der Kriegführung, so ist auch in der Kriegsernährung die Entwicklung der Ereignisse nicht voraussehbar. Den Vorwärt, agrarischen Interessen zu dienen, muß ich entschieden zurückweisen. Meine Preispolitik war richtig. Eine Verabreichung der Preise auch für Schweine würde nicht im Interesse der Verbraucher gelegen haben, da die Erzeugung dadurch gefährdet würde. Die Brennerfrage scheitert aus. Diese ist Sache der Landesverwaltung, für die Ergebnisse bestimmt sind. Größt ich da ein, so würde eine Lebensmittelverwaltung. Ueber die Frage der Preisregulierung wird im Reichstag zu verhandeln sein. Wenn der Abg. Wurm den Landrat vorwirft, nur im Interesse ihrer Karriere zu wirken, so ist das ebenso, wie man man von den Soldaten annimmt, daß sie nur tapfer kämpfen, um Unteroffizier oder Offizier zu werden. Solche Vorwürfe fördern nicht die gegenseitige Achtung. (Sehr gut!) Die Auffassung, als ob ich nur unter dem Druck des Reichstags meine Maßnahmen treibe, trifft nicht zu. Nicht aus Angst tue ich meine Pflicht. Meine Vorbereitungen waren längst getroffen. Selbstverständlich sind mir die hier gegebenen Anregungen von großem Wert. Von Resignation kann keine Rede sein, nur von gesundem Menschenverstand. (Beifall.)

Abg. Süßmann (Soz.): Wir treiben jetzt von der einen Kammer zur anderen. Durch die hohen Preise werden die Finanzen der Städte hart in Anspruch genommen. Sorgen Sie dafür, daß die Finanzen der Städte nicht auf eine lange Zeit hinaus zerfallen werden. Daß eine unachtere Erzeugung besteht, darf nicht übersehen werden. Die

Verhältnisse in Frankfurt am Main

sind besonders schlimm gewesen. Die Stadt hatte reichhaltig an Marzoffeln bestellt, daß sie 80.000 Zentner erhalten mußte, bekam aber nur 65.000 Zentner und die fehlenden 15.000 Zentner konnten durch nichts ersetzt werden. Ähnlich verhält es sich bei den Grenzdiensten der Bundesstaaten gegenüber. Die Frankfurt, das eines von bescheiden und bayerischen Gebiet umgeben ist, bringt keinen Marzoffelbedarf in Bayern zu decken.

Abg. Aiel (fortf. V.): Unter allen Umständen muß die Versorgung in die Lage versetzt werden, daß die Marzoffelversorgung einzuhalten. Die Kolonnen müssen aufhören. Ein Generalverbot für die Verfertigung von Marzoffeln wäre bedenklich.

An der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Beckmann (nall.), Arnstadt (Soz.), Werner (Deutsche Fr.) und Schiele (Soz.).

Präsident des Kriegsernährungsamtes von

Batozi: So unvernünftig wie sie beurteilt werden, waren die Maßregeln für die Zwischend und das Obst denn doch nicht. Wenn über unsere eleganten Räume gesprochen wurde, so bewegt sich die Eleganz in beiden Richtungen. Klatschgeschrei haben wir allerdings, sogar 2 Stück für Käse; ein bequemes Eisen erleichtert die schwere Arbeit. Vielleicht befindet sich einmal ein Abgeordneter und nimmt darin Platz. (Weiterkeit.) In Auskünften sind wir jederzeit gern bereit.

Damit schließt die Aussprache über die Interpellation.

Es tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Donnerstag, 26. Oktober, 2 Uhr nachmittags.

Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung und das vom Hauptauschuß vorliegende Material. — Schluß 6 Uhr.

Vofales.

Limburg, 14. Oktober.

— Auf dem Felde der Ehre fiel in den letzten Kämpfen in Feindesland der Gefreite Josef Boensgen von hier im Inf.-Regt. Nr. 80. Ehre seinem Andenken!

— In den letzten Kämpfen auf dem Balkan starb wiederum ein Limburger den Heldentod fürs Vaterland, der Landsturmmann Josef Müller, Sohn des Tagelöhners Heinrich Müller von hier, im Alter von 42 Jahren. Er hinterläßt eine trauernde Witwe mit sieben unmündigen Kindern. Genannt war vor seinem Eintritt ins Heer bei der Firma Michel u. Wolff hier beschäftigt. Ehre seinem Andenken!

— Das Eisenerz. Der Wehrmann Ludwig Vodi, Sohn des Viehhändlers Ferdinand Vodi aus Limburg, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Dasselbe wurde ihm vom kommandierenden General v. Schenk eigenhändig überreicht.

— Katholischer Frauenbund Limburg (Abteilung Berufsberatung). Der Krieg, der sich auf so vielen Gebieten als Reformator erwies, hat führte auch bezüglich der Mädchenbildung zu neuen Erkenntnissen. In zahlreichen Familien brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß gerade die Mädchen sich aus nobel liegenden Gründen für einen Beruf entscheiden müssen. Die Mannigfaltigkeit der Berufsgebiete, die den Frauen heute offen stehen, die Verschiedenartigkeit der Ausbildungswege etc. erschweren dem Einzelnen den klaren Ueberblick. Aus dieser Hinsicht heraus hat der Kathol. Frauenbund, Zweigverein Limburg, eine Abteilung „Berufsberatung“ geschaffen, die das weibliche Berufsgebiet studiert und die Veränderungen desselben aufmerksam verfolgt. So ist diese Abteilung in der Lage, sachkundige Auskunft in Fragen der Berufswahl zu geben und zu helfen, den rechten Menschen auf den rechten Weg zu stellen. Die Beratung ist kostenlos und erfolgt vom 23. Oktober ab an jedem Montag von 2—4 Uhr nachmittags im Hause Barkstraße Nr. 5.

— Obstmärkte werden in Limburg am 17. Oktober (Dienstag) und am 20. Oktober (Freitag) abgehalten werden. Hierzu wird uns von der Marktkommission mitgeteilt, daß es erwünscht sei, wenn die Verkäufer schon zu Hause an jedem Morgen einen Zettel anbringen, auf dem die Obstsorte, das Gewicht der Waare ohne Stroh und der Preis hierfür angegeben ist. Die Angabe des Preises ist nach der Verfügung des stellv. General-Kommandos, die anderen Angaben nach der Marktordnung vorgeschrieben. Der Verkauf darf erst stattfinden, nachdem die Waare gehörig besichtigt, von den Wägen heruntergenommen und ordnungsmäßig aufgestellt sind.

— Ein Bromnaden-Konzert findet, wie üblich, bei günstigen Wetter am Sonntag Mittag auf dem Reumarkt statt.

— Jugendport. Morgen trägt die 1. Fußballmannschaft der Sportabteilung des Junglingsvereins gegen die 1. Mannschaft des Fußballclubs 1916 Diez in Diez ihr Retour-Matchspiel aus. Beim letzten Spiel war Limburg mit 1:3 Toren Sieger geblieben.

— Schuß-Verh.-Kurse. Die Schuß-Verh.-Kurse sollen von nun an voraussichtlich nur an 3 Nachmittagen in der Woche und dann von 2—7 Uhr, aber während zwei Wochen abgehalten werden. Die hierzu angemeldeten Teilnehmerinnen werden durch Postkarte benachrichtigt, zu welchem Zweck sie zu erscheinen haben.

— Keine Marmeladenfaktien. Gegenüber Gerüchten, daß die Marmelade solle nobel durch Einführung einer besonderen Karte rationiert werden, kann auf Grund von Erkundigungen an amtlicher Stelle mitgeteilt werden, daß an jenen Gerüchten kein wahres Wort ist. Eine Rationierung irgend welcher Art ist nicht in Aussicht genommen, und soweit Erwägungen über die Marmeladeversorgung im Gange sind, haben sie sich jedenfalls zu dem Gedanken der Einführung einer Marmeladenkarte nicht vertieft. Naturgemäß muß das Kriegsernährungsamt beizeiten sich darum kümmern, daß der erforderliche Marmeladenbedarf für das Heer und für die Zivilbevölkerung gedeckt und die Marmeladeindustrie zu diesem Zwecke mit den notwendigen Rohstoffmengen versorgt wird. Diesen Ziele dienen und dienen die bekannten Maßnahmen der Beschlagnahme von Pflaumen, Kirschen usw. Die Obsterte in Deutschland ist aber erntendürftig, so groß, daß mit Hilfe dieser und, wenn es sein muß, anderer Zwangsmaßnahmen der Bedarf der Industrie und demnach des Publikums unbedingt gedeckt ist.

— Sölländischer Käse (Fabrikfäße) das Pfund zu 1,67 M ist von heute 4 Uhr ab in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu haben. (Siehe Anzeige.)

Provinzielles.

□ Gz. 14. Okt. Schon wieder hat ein tapferer Krieger aus unserer Gemeinde sein Leben fürs Vaterland hingeben müssen. Soeben traf hier die traurige Nachricht ein, daß der Musketier Jakob Müller den Heldentod gestorben ist. Müller war im Inf.-Regt. Nr. 99 und stand noch in so jugendlichem Alter von 20 Jahren. Er starb infolge schwerer Verwundung, die er am 6. Oktober in den schweren Kämpfen in Feindesland erlitten hatte, in einem Feldlazarett. Ehre seinem Andenken!

□ Riederbrechen, 14. Okt. Für hervorragende Tapferkeit wurde dem Kanonier Heinrich Schneider in einem Inf.-Regt., Sohn des Maurers Adam Schneider 2. von hier in der Schlacht an der Somme das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Gleichzeitig wurde Schneider zum Obergefechten befördert. — Berner erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande, der in Belgien

bedienstete Bahnarbeiter Wilhelm Kirberg von hier.

□ Oberzeuzheim, 13. Okt. In den heißen Sommerkämpfen wurden in den letzten Tagen 3 Krieger unserer Gemeinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet, nämlich: der Gefreite Johann Jung und der Füsiliere Johann Kaiternann, beide in einem bekannten Füsiliere-Regt., sowie der Garde-Grenadier Josef Dorn. Ruge Gott die Tapfern weiter beschützen und sie wohlbehalten den Wirgen zurückführen!

— Gamburg, 13. Okt. Aus unserer Stadt streben 3. Kl. Einwohner unter den Waffen. Davon sind bereits 38 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und 5 weitere hiesige Kämpfer tragen Kriegsauszeichnungen anderer deutscher Bundesstaaten. Daneben ist einmal das Eisenerz Kreuz 1. Klasse (Oberleutnant Eduard Lieber) und einmal der Orden vom Jarbinger Löwen (mit Schwertern) verliehen (Stabsarzt d. M. Greff). Leider deckt aber auch schon 40 unserer Krieger der grüne Saian.

□ Geisenheim, 13. Okt. Dem Ehepaar Josef Schüller und Barbara geborene Mittel ist aus Anlaß ihrer am 8. Oktober stattgehabten goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsgeldscheine verliehen worden.

□ Weßerburg, 13. Okt. Der Major à la suite der Armee Fürst zu Leiningen, zugleich dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps, hat den Charakter als Oberleutnant erhalten.

□ Wiesbaden, 13. Okt. Eine jugendliche Diebin wurde am Donnerstag hier von der Kriminalpolizei festgenommen. Die erst 17-jährige Person hat vor einigen Tagen ihren Eltern in Germersheim 2000 Mark gestohlen und ist damit geflüchtet. In ihrer Begleitung befand sich ein ebenfalls 17 Jahre alter Buride. Von dem gestohlenen Gelde hatten sie nur noch etwas über 400 Mark bei sich. Das übrige Geld hatten beide bereits verausgabt. Der Buride ist wegen Sehlerei verhaftet worden.

□ Wiesbaden, 13. Okt. Erhöhung des Brotgewichts. Vom 16. Oktober ab ist der Magistrat in der Lage, nachdem ihm wieder besonderes Wohl für Arbeiter geäußert wird, das Brotgewicht auf dieselbe Menge zu erhöhen, wie sie bereits im März 1916 bestanden hat. Das Gewicht des Laibes Brot wird von 2½ auf 2¾ Pfund erhöht, dasjenige des Weizenbrotes von 65 auf 60 Gramm und das des Vollkornbrotens von 1½ auf 1¼ Pfund. Diese Bestimmungen treten von Montag den 16. Oktober ab in Kraft.

Bermischtes.

□ Oberelz, 13. Okt. (Wienfeld, oben). Enklave in der Rheinprovinz. Heilung Taubstumme und Stummer. In der von uns in unserer Dienstag-Nummer gebrachten Mitteilung über die Heilung eines Krankenheimes, der Gehör- und Sprache verloren hatte, im Obersteiner Vereinslazarett wird uns aus zuverlässiger Quelle folgendes berichtet: Dem im Obersteiner Vereinslazarett tätigen Spezialarzt D. Dub ist es auf Grund einer eigenartigen von ihm erfundenen Methode gelungen, bisher über 20 Fälle von Taubstummheit und Stummheit wieder völlig zu heilen. Darunter befinden sich solche, die schon seit den ersten Arzemonaten taubstumm waren. Herrn Dr. Dub werden jetzt solche Leidende aus allen Teilen des Reiches zugewiesen.

Telegramme.

Botshafter Giers am Urlaub.

Russisch-italienische Schwirrigkeiten.

Bern, 13. Okt. Die „Neuen Zürch. Nachr.“ melden zu den von der sozialdemokratischen Berner „Tagwacht“ gemeldeten Friedensgerüchten, es könne, als ob das Blatt, ohne es zu wissen, für gewisse Zwecke in Gebrauch zu werden, möchten aber mit Rücksicht auf die politische Lage hierüber nichts mehr sagen.

Berner wird den „Zürch. Nachr.“ aus Rom gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen Rom wird berichtet, daß der russische Gesandte beim Eintritt in die Stadt am 20. Oktober in Urlaub gehe, wahrscheinlich nach Luzern. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere im italienischen Hauptquartier zurückberufen werden. Die Beziehungen zwischen Sarajino und dem Gesandten, der den Standpunkt seiner Regierung etwas zu stark betonte, sollen zu Wünschen übrig lassen. Man vertritt auch, daß Russland das Londoner Abkommen vom September 1914 über die Nichteingang eines Sonderfriedens nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London veröffentlicht wurde. Russland soll bisher einen eigenen Vertrag mit besonderen Bedingungen und Verpflichtungen vorgelegt haben, der von allen Entente-Mächten angenommen u. unterzeichnet wurde.

Die Serben über die Fikerna geworden.

Budapest, 14. Okt. Nach „A.-G.“ Meldungen ist es den Bulgaren gelungen, die Serben wieder über die Fikerna zurück zu treiben. Der Offensiv-Sorails scheint das Schicksal der rumänischen Offensiv in der Dobrußa und bei Giabowo bestimmt zu sein. Nach dem „Vester Lloyd“ waren die Kämpfe der drei letzten Tage äußerst heftig. Es war eine überaus große front. Artillerieübermacht konzentriert, um die Serben im Kampf gegen die bulgarischen Linien zu unterstützen. Bei Brod war eine heftige Schlacht. Die Serben wurden hier blutig abgeschlagen.

Schwere russische Verluste.

Budapest, 14. Okt. Ueber die wichtige Schlacht bei Wiazanna, durch welche die Russen in den Besitz der Stadt kommen wollten, meldet der Kriegsberichterstatler des „Vester Lloyd“, daß die blutigen Verluste allein, die die russischen Angriffsdivisionen in der Zeit vom 20. September bis zum 7. Oktober erlitten haben, auf mehr als 20.000 Mann geschätzt werden. Die Verluste sind nicht halb so groß, obwohl deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Regimente in einem wahrhaft verheerenden Trümmerfeld aufbarren mußten. Die Angriffskraft der Verbündeten ist unerschütterlich.

Ferdinand mit dem schlechten Gewissen.

Budapest, 14. Okt. Hier sind Meldungen aus Rumänien eingegangen, welche die schwere soziale Depression des Königs Ferdinands von Rumänien schildern. Nach diesen Meldungen hat König Ferdinand das Oberkommando über die rumänische Armee dankend nicht freiwillig niedergelegt, sondern er wurde dazu noch durch andauernden Widerstand der rumänischen Arme von den Vertretern des Verbundes gezwungen. Diese Demütigung habe auf den König furchtbar einge-

wirkt, der sich daraufhin von allen Staatsgeschäften nahezu gänzlich zurückgezogen habe.

□ Sofia, 14. Okt. Eine Begegnung des Königs mit dem König von Rumänien in Serai, wobei der König bereits abgereist ist, ist zu erwarten. Anlaß hierzu geben die schlechte Lage der rumänischen Armee in Siebenbürgen und in der Dobrußa. Angeblich ist die Besetzung Odeßas und Kiows beschlossen worden.

Die Kämpfe an der Ostfront.

□ St. Petersburg, 14. Okt. „Journal“ meldet aus Petersburg, daß an der Ostfront niemals hartnäckiger als jetzt gekämpft wurde und daß die Russen niemals derartigen Widerstand gefunden hätten. Die Deutschen und Österreicher hätten vor der Front Bruchstücke gewaltige, täglich stärker werdende Artillerie aufeinandergezogen, die die russischen Linien mit einem Hagel von Feuer und Eisen jubelte. Die Erbitterung und Seltigkeit der feindlichen Angriffe könne kaum noch überboten werden.

Müssen in Athen.

□ Kopenhagen, 14. Okt. Nach einer Londoner Drahtmeldung wurde in Athen eine russische Infanterieabteilung ausgeschifft. Benestlos arbeitet an der Verwirklichung der provisorischen Regierung.

Kordamerica und der Bierverband.

□ Washington, 14. Okt. Die Washingtoner Regierung hat in Beantwortung der Denkschrift des Bierverbandes erklärt, sie wolle ihr Bestreben darüber ausdrücken, daß ansehend die Verbandsstaaten es für ihre Aufgabe hielten, Regeln für die durch die deutschen Handels-Boote gestiftete neue Lage aufzustellen. Die Regierung Kordamerikas behalte sich die Freiheit des Sondens in jeder Beziehung vor.

Die Regierung ohne Land.

□ Amsterdam, 11. Okt. Wie aus London gemeldet wird haben die Regierungen Englands, Frankreichs und Russlands eine neue Grundlage geschaffen zur Unterstützung der kleinen Verbündeten, wie Belgien, Serbien und Montenegro. Nach diesen Bestimmungen müssen die im Exil befindlichen Regierungen der kleinen Staaten besondere Garantien und Sicherheiten bieten. Mit Belgien ist die Angelegenheit in der entgegenkommendsten Weise geregelt worden. Serbien und Montenegro verfügen über keine Staatsfinanzen mehr. Für die Bedürfnisse der noch im Heere stehenden Serben und Montenegriner sorgen die Heereskommissionen der Entente; doch sind alle übrigen Unterstützungen seit einiger Zeit eingestellt worden. Der König von Serbien hat Russland ersucht, bei England um Gewährung einer Kulihe für die Bedürfnisse der serbischen Regierung einzutreten.

Kirchenkalender für Limburg.

18. Sonntag nach Pfingsten (15. Oktober).

Die Kollekte ist bestimmt für die Rationalisierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. — Am 21. Oktober: 2 Uhr Sonntagsmorgen, 7 Uhr Sonntagsmorgen. — In der Stadtkirche: um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. — Am 22. Oktober: 8 Uhr Sonntagsmorgen. — In der Stadtkirche: um 8 und 8½ Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

In den Wochenenden: täglich 6. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7½ Uhr Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7½ Uhr Schulmesse.

Montag um 7½ Uhr im Dom Hochamt für Frau Anna Wittkowski geb. Söbber und deren Ueberlebten. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Heinrich u. Dorothea Gierkel und Kinder. — Dienstag um 7½ Uhr im Dom Hochamt für Fr. Maria Wibel, um 8 Uhr in d. Stadtkirche Hochamt für Elisabeth Stieger. — Mittwoch, Fest des hl. Cosmas und Damian, — Donnerstag um 7½ Uhr im Dom feierl. Amt für Frau Margarete Dillmann u. Angehörige. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Hochamt für Friedrich Wils, Dorothea, Hedwig Maria geb. Hellmann und Angeh. — Freitag um 7½ Uhr im Dom Hochamt für Elisabeth Schmidt, um 8 Uhr in der Stadtkirche Hochamt für Josef Brunsburger. — Samstag um 7½ Uhr im Dom Hochamt für Stephan Speier und Kinder. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Volkmar Seiner, Bender. Um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur hl. Beichte.

Bereinsnachrichten.

Kathol. Beihilfsverein: Sonntag den 15. Oktober, während der hl. Messe um 7 Uhr in der Hospitalkirche gemeinschaftlich hl. Kommunion, Abends um 7½ Uhr Versammlung für die beiden ältesten Jahrgänge.

Kathol. Gesellenverein: Sonntag den 15. Oktober. In der Frühmesse im Dom gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Kathol. Jugendverein: Sonntag den 15. Oktober, Abends 8 Uhr: Versammlung.

Kathol. Diensthilfsverein: Sonntag den 15. Oktober, nachm. 4 Uhr: Sabbat und Versammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Limburg, Richtpreise am 14. Oktober 1916.

Butter pro Pfd. 1,00; Eier 1 Stück 60 Pf. Weizen 12-20 Pf., Weizen 12-20 Pf. v. Pfd. Schmalz 20-30 Pf. v. Pfd. Blumenkohl 20-50 Pf. v. Pfd. Erbsen 5-10 Pf. v. Pfd. Kartoffeln v. Pfd. 0-10 Pf. v. Pfd. 400 M. Kohlrabi, oberird. 8-10, Kopfsalat 5-10 Pf. v. Pfd. Römischkohl 10, Fenchel 0 Pf. v. Pfd. Gurken 10-40, Gemüschgurken 100 Stück 0,00-0,00 M. Reine Mandeln 90-100, Mandeln 90-100, Tomaten 20-40, Zwetschen v. Pfd. 15-20, v. Pfd. 00 M. Schokolade 5-10 Pf. v. Pfd. Käse, gelb 10-15, rote 8-10 v. Pfd. Rotkraut 12-20, Weißkraut 5-6, Spinat 20, Kürbis 10-20, Zwiebeln 15-20 Pf. v. Pfd.

Der Marktweiser: Simon & Co.

Millionen Menschen leiden an Husten.

Wenn Sie alle rechtzeitig Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen, werden Sie erhebliche Linderung und Besserung verspüren. — Nachbildungen werden nicht geerdet.

Zeligenhaus Liebesgabe.

2380

Beantwortet für die Angelegen: J. D. Ober, Limburg

Wiederschaen war seine und unsere Hoffnung.



Du bist nicht tot, Schloß auch dein Auge sich, In unsern Herzen lebst du ewiglich, So liebreich warst du immer, So gut, so treu dein Herz, O, dich vergißt man nimmer, Tief ist nun unser Schmerz, Du warst uns viel, starbst viel zu früh, Wer dich gekannt, vergißt dich nie, Drum treue dich, in Himmelshöh'n, So ruhe sanft! Auf Wiederseh'n!

Herr, Dein Wille geschehe!

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Musketier

Jakob Müller,

Reserve-Infanterie-Regiment 99, 12. Komp.,

infolge schwerer Verwundung, die er am 6. Oktober in den heißen Kämpfen in Feindesland erlitten hat, in einem Feldlazarett, im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Müller 7.

Elz, Rußland, Wiesbaden, Darmstadt, Frankreich, Flandern, den 13. Oktober 1916.

Das erste Exequienamt findet am Dienstag, den 17. Oktober 1916, morgens 7 1/4 Uhr in Elz statt. 6705

Herr, Dein Wille geschehe!



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, der

Füsilier

Paul Noll,

1. Garde-Res.-Regt., 12. Komp.,

am 3. Oktober, im Alter von 23 Jahren auf feindlicher Erde fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Georg Noll und Frau.

Grod, den 13. Oktober 1916.

Traueramt: Montag, den 16. Oktober, morgens 7 Uhr.

Carbidlampen und Carbid

Franz Freytag, Limburg
Salzgasse 16. 5719

Äpfel

gesucht. 5734

Kombitorer Schupp.

Einmach-Fässer

in verschiedenen Größen billig abgegeben. 5730

Dieserstraße 36.

Piano,

erstklassig, wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten unt. 5724 an die Exp.

Gebrauchter Ofen

billig abgegeben. 5729

Dieserstraße 36.

50 Ztr. trockenes

Maschinenstroh

zu kaufen gesucht. 5723

J. Foh, Limburg.

Waschmaschinen

nur beste-Fabrikate empfiehlt

V. Bommer,

Reumarkt 7.

Zwei prima

Arbeitspferde,

unt. 7 die Wahl zu verkaufen.

Bahnhofshof Würgendorf,

bei Burbach i. B.,
Telefon 14. 5721

Prima Schmierseife-Ersatz

fest u. verkaufsfähig, stark schäumend, frei von Säuren u. schädlichen Bestandteilen, täglich frisch ab Fabrik:

1/4 Faß a 25 Pfd. Inhalt 23 M.

1/2 Faß a 50 Pfd. Inhalt 40 M.

1 Faß a 100 Pfd. Inhalt 73 M.

geg. Voreinsendung od. Nachn. Deutscher Waren-Großvertrieb Hamburg 6/427. Leistungs-fähige Vertreter gesucht.

Junges Mutterfald,

Weserwälder Rasse, zu verkaufen bei

Josef Walter,

in Mengerskirchen. 5712

Möbel

auf Teilzahlung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung bei V. Bommer, Reumarkt 7.

Gutslaufgeuch

20-150. Morg. pr. sofort. H. Rosenbaum, Bergweg 24, Frankfurt a. M. 2405

Es ist ein Junge

W. Podlaszewski, Dentist
und Frau Albertine geb. Pörlter.

Limburg, den 13. Oktober 1916. 5736

Statt Karten.

Helene Kirchner
Franz Himmerich

Verlobte.

Steeden a. d. L. Limburg a. d. L.
15. Oktober 1916.

Statt Karten!

Johanna Duchscherer

Josef Ahlbach

Königl. Steuersuperintendent

Verlobte.

Hadamar

Frankfurt a. M.

Oktober 1916.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger
W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 L.

Sprechstunden Werkstags von 8-6 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

Enorme Auswahl
neuester

Kostüme u. Mäntel

in allen Preislagen.

Preiswerte Kostüme, Mäntel, Blusen und Röcke

(weil frühzeitig gekauft und vor der Bestandsaufnahme bereits auf Lager)

ohne Bezugschein.

S. SAALFELD, Größtes Spezialhaus für Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion.

Seifen-Ersatz ohne Seifenkarte über all erhältlich.

Durit in handlichen
Stücken, gepreßt

stellt das Beste und Billigste dar, was bis jetzt als Ersatz für Seife geliefert werden kann.

Durit Nr. 1

Ersatz für Toilette-Seife, mildes, wohlriechendes Handwaschmittel.

Durit Nr. 2

Zum Reinigen besonders schmutziger Hände. Schmierseifen, Schloßern usw. besonders empfohlen.

Durit Nr. 3

Hervorragendes Waschmittel für bunte u. weiße Wäsche sowie Scheuerzwecken.

Allein-Fabrik: **Jos. Müller,** Seifenfabrik, Limburg. 2185

Ferkel.

Sabte Montag, den 16. Oktober, einen Transport schwerer Ferkel und große Einlegschweine in meinem Stalle zum Verkauf stehen. 5739

Jos. Becker, Schweinehändler, Langenderbach.

Großener Regenmantel für einen Krieger zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 5735 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fünf 6 Wochen alte **schöne Ferkel** sind zu verkaufen. 5722

Josef Eisenkopf, Warenhandlung, Obertiefenbach b. Limburg.

Eine Partie **Stein-Töpfe** zu verkaufen. 5597

Metallbetten an Private. Holzrahmenmatt. K. Kinderbett. 2385 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Junge Arbeiter gesucht. 5679

Kartonfabr. N. Müller.

Arbeiter

sind dauernde Beschäftigung in Konsolidationsarbeiten in der Gemarkung Neesbach.

W. Metzger, Unternehmer in Kirberg. 5709

Landwirtschaftl. Knecht sucht Stelle. 5699

Näheres in der Geschäftsst.

Kraft. junger Mann zum Bierausfahren gesucht.

Franz L. Schneider, 5615 Brückenwörstadt 32.

Lehrling.

Rost und Logis im Hause. Franz Siebert, Söhne, Hadamar. 2359

Ein tüchtiger

Einleger

gegen hohen Lohn sofort gesucht. 5716

Peter Schmidt, Drechsmaschinenbesitzer, Oberfelders.

Bäcker

gegen hohen Lohn sofort gesucht. 5737

Frankfurterstraße 8.

Schriftsetzer-Lehrling gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Ein Bäckergefesse und ein Lehrling gesucht. 5670

Zu erfragen Fischmarkt 5.

Lehrling und

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht. 5685

Bohl & Meyer, Limburg, Bahnhofstraße 6.

Für sofort ein

Fräulein

gesucht.

Bedingung: flott in Stenographie u. Maschinenschriften, sowie mit allgem. Büroarbeiten vertraut. Ausführl. Angebote unter 5690 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geübte

Einlegerinnen

für Schnellpressen gesucht. Limburg. Vereinsdruckerei.

Selbständiges, älteres, kath. Mädchen

sofort gesucht. 5738

Kochen erwünscht. Frau Justizrat Hintelen, Wernertengasse 1.

Kräftiges Dienstmädchen für Landwirtschaft gesucht. Gregor Jak. Königstein, Niederbrechen. 5702

Monatsmädchen od. Frau für tagsüber gesucht. Näher. Geschäftsstelle. 5717

Tüchtiges Monatsmädchen gesucht. 5738

Dieserstraße 38 II.

Ein tücht. Monats- oder Dienstmädchen sof. gesucht. 5574

Rohweg 3 L.

Tücht. Mädchen, welches schon in Stellung war, gesucht. In erst. Exp. 5660

Ein sauberes, fleißiges **Monatsmädchen** gesucht. Näheres Hospitalstr. 11. 5706

Stundenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres Exp. 5707

Älteres, zuverlässiges **Mädchen,** welches kochen kann, sofort gesucht. 5740

Sofort tüchtiges **Monatsmädchen** gesucht. 5718

Dieserstraße 82.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 5731

Weiersteinstr. 13 pt.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5732

Unt. Grabenstraße 30.

Eine Wohnung, sowie ein Einzelzimmer zu vermieten. 5720

Rohmarkt 18.

Näheres bei Frau Villmer, Bad Gms.

3-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht zu vermieten. 5647

Jean Pfeiffer.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5711

Schlenker 9 pt.

Junges Herr sucht nett möbliertes Zimmer in nur bestem Hause. Off. mit Preis an die Geschäftsstelle unter 5715.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Gas und elektr. Licht, zum 1. Januar, sowie freundliche Zweizimmerwohnung zum 1. November zu vermieten. 5033

Stefanähgel 1.

Einfaches, freundliches möbl. Zimmer mit oder ohne guter Pension per sofort zu vermieten. 5697

Näh. in der Geschäftsstelle

Erteile Nachhilfestunden in den unteren Gymnasialfächern. Schriftl. Anfragen unter Nr. 5568 an die Exp.

Jacken-Kleider - Mäntel

Blusen und Kleiderröcke
Grösste Auswahl am Platze

Modehaus
Schönebaum
Limburg